

## Nachtrag zu meiner Herpetologia aegaea

Von Otto Wettstein, Wien

Mit 2 Textabbildungen und 8 Tafeln

(Vorgelegt in der Sitzung am 14. November 1956)

Bei der Abfassung meiner Herpetologia aegaea (1954) ergaben sich noch einige tiergeographische Probleme, die noch zu klären waren. Beihilfen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und des Bundesministeriums für Unterricht ermöglichten mir vom Mai bis Juni 1954 eine 4. Reise in die Ägäis und die Klärung von zwei der noch ausstehenden Fragen. Allen drei Stellen sei hier nochmals ergebenst gedankt. Dank schulde ich auch griechischen Behörden und Persönlichkeiten, die mich mit Rat und Tat unterstützten. Insbesondere haben meine Kollegen Prof. Dr. H a t s i s s a r a n d o s, Prof. Dr. K a n e l l i s, Dr. P a c h o p o s, Doktor P s a r i a n o s, das Ehepaar Doz. Dr. L o u k o p u l o s und Doktor L i v a s, der Jagdreferent im Landwirtschaftsministerium, in freundschaftlichster Weise dazu beigetragen, meine Reise erfolgreich zu gestalten und mir den Aufenthalt in Griechenland angenehm zu machen.

Auf Naxos hatte der dortige Arzt die Freundlichkeit, mich mit seinem Auto in das Innere der großen Insel mitzunehmen, was sehr bequem und zeitsparend war. In Milos vermittelte mir Herr Doktor E m a n o u i l K y p r e o s die Fahrt nach Eremomilos, das österreichische Ehepaar Ing. W o l l a k bereitete mir einen reizenden Abend in Voudia und beschenkte mich mit einem lebenden Igel, und M a n o l i s, der Sohn meines Wirtes, war unermüdlich besorgt, mir Reptilien zu beschaffen und mich auf meinen Exkursionen zu begleiten. In Plaka auf Milos traf ich auch einen alten Bekannten vom Jahre 1934, Herrn A f f e n t a k i s, der mich damals nach der Insel Eremomilos brachte. Auf Skopelos hatte ich mich der weitgehenden Gastfreundschaft des Arztes Herrn Dr. S t a t h i s V l u-

chakis zu erfreuen und Forstmeister Joannis Stratis begleitete mich nach Joura.

Leider ist Griechenland seit den dreißiger Jahren ein für Österreicher teures Land geworden. Dieser für mich etwas unerwartete Umstand, aber auch die Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit bedingten es, daß ich nicht mein ganzes vorgenommene Programm erfüllen konnte. Zwei wichtige Probleme auf herpetologischem Gebiet konnten aber geklärt werden:

1. Die in der Mitte der Ägäis gelegene, noch nie von einem Naturhistoriker besuchte kleine Doppelinsel Ktenia (= Boidi) gehört faunistisch zu den Kykladen und nicht zu den kleinasiatischen Inseln und ist auch botanisch von Interesse (s. Re ch i n g e r 1955).

2. Die heute rätselhafterweise *Lacerta-erhardii*-freie Insel Paros muß früher von dieser Eidechsenart bewohnt gewesen sein, denn auf kleinen Küsteninseln um Paros kommt sie heute noch vor.

Gleichgeblieben ist, trotz dem Krieg, die Gastfreundlichkeit der griechischen Bevölkerung. Der Lebensstandard hat sich gehoben, Unterkunft und Verpflegung sind besser als früher. Viele der größeren Inseln haben elektrisches Licht. Besonders wohlthuend empfindet es der Inselreisende, daß die leidige Gepäcksmisere beim Ein- und Ausbooten behoben wurde. Es gibt jetzt feststehende Taxen und kein Geraufe der Träger um die Gepäcksstücke mehr und keine Erpressungsversuche beim Ausbooten („Ich bringe dich nur an Land, wenn du soundso viel zahlst“). Künftige Reisende möchte ich warnen, Reisegepäck aufzugeben! Während man Coupégepäck in beliebigem Umfang fast ohne Zollrevision und ohne Umstände über die Grenze bringt, hat man bei der Ausfolgung von aufgegebenem Reisegepäck in Athen unvorstellbare Schwierigkeiten. Nur der hilfsbereiten Intervention von Prof. H a t s i s s a r a n t o s habe ich es zu verdanken, daß ich nach halbtägigem Kampf mit dem Zollbürokratismus mein Gepäck überhaupt ausgefolgt erhielt. Hervorzuheben ist die Pünktlichkeit und die Reinlichkeit der griechischen Bahn, sehr zum Unterschied von der in Jugoslawien.

- Itinerar:           2. V. 1954: Abfahrt nach Athen.  
                   4.— 8. V.: Athen.  
                   9. V.: Ausflug mit Motorboot in die Bucht von Salamis, Besuch des Inselchens Prasso Nisi.  
                   12.—13. V.: Insel Naxos, Stadt Naxos.  
                   14.—15. V.: Motorbootsfahrt von Naxos nach den Inseln Ktenia, Donusa, Makariais.  
                   16. V Motorbootsfahrt von Naxos aus rund um die Insel Paros mit Besuch von 6 kleinen Küsteninseln.

17. V.: Naxos.
18. V.: Besuch der Trio Nisi bei Paros.
19. V.: Rückfahrt nach Athen.
22. V.: Abfahrt nach der Insel Milos, Ort Adamas.
- 23.—25. V.: Insel Milos. 24. V. Ausflug in die Gegend von Pro-watas, 25. V. Ausflug nach Plaka.
- 26.—27. V.: Motorbootsfahrt nach der Insel Falkonera.
28. V.: Milos, Ausflug nach Vouidia am Nordostende von Milos.
- 29.—30. V.: Motorbootsfahrt nach der Insel Eremomilos.
31. V.: Rückfahrt nach Athen.
  1. VI.: Bahnfahrt nach Volos.
  2. VI.: Ausflug in die Umgebung von Volos.
  3. VI.: Abfahrt mit Frachtboot nach der Insel Skopelos und Weiterfahrt mit Motorboot nach der Insel Joura mit Nächtigung auf Alonnisos.
- 4.—5. VI.: Insel Joura und Rückfahrt nach Skopelos.
  6. VI.: Skopelos, Ausflug in die Umgebung der Stadt.
  7. VI.: Rückfahrt nach Athen.
- 8.—12. VI.: Athen, am 12. Ausflug auf den Hymettos.
- 13.—14. VI.: Autobusrundfahrt nach Daphni—Éleusis—Alt-Korinth—Mykaene—Argos—Tiryns—Nauplia—Epidaurus und zurück nach Athen.
- 15.—17. VI.: Rückfahrt von Athen nach Wien.

Mein Hauptaugenmerk war auf die Wirbeltiere, insbesondere die Reptilien, gerichtet. Von letzteren brachte ich ein befriedigendes Studienmaterial (214 Stück in 10 Arten) mit. Über Vögel und Säugetiere sammelte ich Beobachtungen, konnte aber aus Zeitmangel nur wenige erlegen bzw. fangen und präparieren. Besonders bedaure ich es, daß ich von der generösen, durch Herrn Dr. L i v a s vermittelten Erlaubnis, Wildziegen auf Eremomilos und Joura erlegen zu dürfen, nur unbefriedigenden Gebrauch machen konnte. Auf Eremomilos mißglückte die Jagd gänzlich, auf Joura gelang es mir nur, eine schwache Geiß statt eines starken, charakteristischen Bockes zu schießen. Dieser Mißerfolg ist um so bedauerlicher, als die Stücke, ergänzt durch Wildziegen aus Kreta, als Beitrag Griechenlands zur internationalen Jagd-ausstellung in Düsseldorf gedacht waren.

Nebenher, soweit ich Gelegenheit und Zeit dazu hatte, sammelte ich, wie auch auf früheren Reisen, Insekten, insbesondere Tenebrioniden, und Schnecken, insbesondere Albinarien. Das besonders auf den kleinen, zum Teil bisher noch von keinem Naturhistoriker betretenen Inselchen östlich von Naxos und um Paros. Auf diesen sammelte ich auch Pflanzenproben für Kustos Dr. K. H. R e c h i n g e r, die dieser einer Publikation (1955) für wert hielt.

Eine besondere Stellung unter diesen kleinen Inselchen nimmt die Doppelinsel Ktenia ein, über die, ebenso wie über die Vögel, Säugetiere und Wirbellosen, gesondert berichtet werden soll.

## SPEZIELLER TEIL

## Amphibia

***Bufo viridis viridis*** Laur.

Auf Naxos (13. V.) wurde das Vorkommen der Wechselkröte (s. Werner 1938, S. 24) bestätigt.

***Rana ridibunda ridibunda*** Pallas

Auf Naxos (13. V.) ist die Art in meist jungen Stücken in kleinen Bächen zahlreich. Werner (1938, S. 28) führt den Seefrosch von Naxos nicht an.

1 Stück von der Insel Milos aus dem Jahre 1908, don. Steindachner, steht in der Sammlung des Naturhist. Mus. Wien.

## Reptilia

## Schildkröten

***Clemmys caspica rivulata*** (Valenc.)

Auf Naxos (13. V.) in kleinen Bächen in kleinen Stücken nicht selten.

## Echsen

***Gymnodactylus kotschy kotschy*** Steind.

1 ♂, 2 ♀♀. Insel Naxos, 13. V. 1954.

2 Postanaltuberkeln, Männchen mit 4 Präanalporen. Nicht selten.

## Kleine Inselchen um Paros.

5 ♂♂, 3 ♀♀. Klippe Spiridionisi an der Westküste von Paros, gegenüber dem Ort Paroikia, 16. V. 1954.

2—3 Postanaltub., Männchen mit 4 Poren. Zeichnung deutlich und scharf auf lehmbraunem (bei erwachsenen Männchen) bis grauem (bei Weibchen) Grund. Im Leben waren einige Stücke unterseits schwefelgelblich überhaucht. Ungewöhnlich zahlreich.

1 ♂, 1 ♀. Kleine, flache, namenlose Insel zwischen Paros und Antiparos, 16. V. 1954.

2 Postanaltub., Männchen mit 4 Poren. Zeichnung deutlich, beim Männchen auf lehmbraunem, beim Weibchen auf grauem Grund.

- 1 ♂, 2 ♀♀. Insel Pandoronisi (größte der 3 Inseln) an der Südwestküste von Paros, 16. V. 1954.  
2 Postanaltub., Männchen mit 4 Poren. Zeichnung verblaßt und undeutlich, beim Männchen auf bräunlichem, bei den Weibchen auf grauem Grund. Im Leben war das Männchen unterseits schwefelgelblich überhaucht.
- 2 ♂♂, 3 ♀♀. Große südl. Insel der Tria Nisi an der Südostküste von Paros, 18. V. 1954.  
2 Postanaltub., Männchen mit 4 Poren. Dunkelbraune Zeichnung ziemlich deutlich, bei den Männchen auf etwas mehr bräunlichgrauem, bei den Weibchen auf mehr reingrauem Grund.
- 1 ♀, 1 pull. Flache, nördl. Insel der Tria Nisi, 18. V. 1954.  
2 Postanaltub. Zeichnung deutlich, schwarzbraun. Beim Jungen ist jede Querbinde kaudalwärts weißlich gesäumt. Das große Weibchen hat eine K.-R.-Lg. von 48 und eine Schw.-Lg. von 58 mm. An der Unterseite des intakten Schwanzes ist das Basisviertel mit 2 und nur die 3 Endviertel mit einer Schilderreihe bedeckt. Das junge Stück ist eines der kleinsten, die ich je erbeutete, es ist nur 38 mm lang (äußerste Schwanzspitze fehlt), wovon auf den Körper 23 mm entfallen. Spärlich.
- 15 ♂♂, 20 ♀♀. Insel Milos, Umgebung von Adamas, 23., 28. und 30. V. 1954.  
2 Postanaltub. 2 Männchen mit 3, 12 Männchen mit 4 Poren, die oft lange Sekretzapfen tragen. Färbung und Zeichnung wechselnd von kontrastreicher bis stark erloschener Zeichnung auf hellgrauem bis bräunlichem Grund. Bei einzelnen erwachsenen Stücken ist die Unterseite schwefelgelb überhaucht. Häufig.
- 1 ♂ ad. Insel Eremomilos, westl. von Milos, 30. V. 1954.  
2 deutliche, ein 3. undeutlicher Postanaltub., 4 Poren. Deutliche dunkelbraune Zeichnung auf hellgrauem Grund. Erstes Belegstück für Eremomilos (s. Wettstein 1953, S. 670). Selten, in 2 Tagen nur 2 Stück gesehen.

***Gymnodactylus kotschyi kotschyi*  $\cong$  *solerii* Wettst.**

- 1 ♂, 3 ♀♀. Insel Donusa, östl. von Naxos, 14. V. 1954.  
2 Postanaltub., Männchen mit 3 Poren. Schwarzbraune Zeichnung sehr scharf auf hellbräunlichem Grund, bei zwei Weibchen braun auf hellgrauem Grund. Die in 12 Reihen stehenden Rückentuberkeln sind schmaler und kleiner, jene auf der Oberseite der Hinterbeine auffallend kleiner und geringer an Zahl,

die Rückenschuppen stehen dichter als bei typischen *G. k. kotschyi*. Zwei ganz regenerierte Schwänze und ein halb regenerierter zeigen insoferne Unregelmäßigkeiten, als sich zwischen die eine Reihe Schilder der Unterseite häufig seitlich eingeschobene zungen- oder schuppenförmige Schilder finden. Das erinnert entfernt an die nicht ganz typischen *G. k. steindachneri* von der geographisch benachbarten Insel Nikaria und vom Furni-Archipel (s. Wettstein 1953, S. 672). Zahlreich in den geschichteten Steinmauern.

1 ♂, 6 ♀♀, 2 juv. Insel Falconera, westl. von Milos, 26.—27. V. 1954.

♂, nur zweimal 2 breite, stumpfe Postanaltub. Männchen mit 4 sehr schlecht sichtbaren Poren. Die dunkelbraunen Querbinden breit, sie heben sich deutlich vom hellgrauen Grund ab. Die Schwänze sind heller, gelblichgrau mit deutlichen Querbinden. Durch die kleinen (in 10—12 Reihen) stehenden Rückentuberkeln und die kleinen, schmalen Tuberkeln auf der Oberseite der Hinterbeine zeigen auch diese Stücke Übergänge zu *solerii*. Von zwei regenerierten Schwänzen ist der eine ähnlich abweichend beschilbert wie von der Insel Donusa beschrieben. Nur in den Mauern der verfallenen Hütten, dort aber zahlreich.

Alle Tiere der Ausbeute hatten 10 oder 12, meistens 12 Tuberkelreihen auf dem Rücken. Fast immer ist die Grundfarbe des Rückens bei den Männchen mehr bräunlichgrau, bei den Weibchen reingrau.

Von den Weibchen habe ich viele sezirt und gefunden, daß die erwachsenen von allen Fundorten trächtig sind. Fast immer liegen zwei fast legereife aber noch weichschalige Eier im Eileiter (sehr selten bei jüngeren Weibchen nur 1 Ei). Überdies enthält der große, in einem sackartigen Gebilde liegende Eierstock zwei Paare Eier verschiedener Größe. Es handelt sich offenbar um vorgebildete Eier für das nächste und übernächste Jahr, wenn man annimmt, was höchst wahrscheinlich ist, daß jedes Jahr nur eine Eiablage von 2 Eiern stattfindet.

Die Beschilderung der Unterseite des Schwanzes bei *G. k. kotschyi* beginnt an der Basis mit 2—8 Querreihen, die paarig oder auch mehrschilderig sind, und dann erst schließen sich die charakteristischen, einschilderigen Querreihen an. Wenn der Schwanz entfernt von der Basis abbricht, so beginnt das Regenerat meistens ebenfalls mit einigen Paaren von Schildern, so als ob er an der Basis abgebrochen wäre, und dann erst bildet das Regenerat die unpaarigen Schilder aus.

Erwähnenswert ist das ungewöhnlich häufige Vorkommen dieses Geckos auf der kleinen Felsenklippe Spiridionisi (Taf. 6, Fig. 12). Diese wird von einer Kapelle gekrönt, um welche einige große Steine herumliegen. Unter diesen war *G. kotschyi* so häufig, daß ich in 10 Minuten 8 Stücke erbeutete. Mit ihnen zusammen war auch der große, dicke Schwarzkäfer *Pachyscelis quadricollis* var. *cycladica* Oertz. sehr zahlreich.

Auf der Insel Donusa erlebte ich es seit meinem Aufenthalt auf Nikaria im Jahre 1934 zum zweitenmal, daß die sich auf den Steinmauern sonnenden Geckos ganz schwarz aussahen und daß mich beim Fang einer in den Finger biß.

Auf folgenden von mir besuchten Inseln (s. Karte) konnte ich *G. kotschyi* nicht feststellen: Ktenia, Makariais, Hagia Maria, Vriokastro und Gaidaronisi.

#### Bemerkungen zu einigen anderen *Gymnodactylus kotschyi*-Rassen.

Herr Prof. Dr. S. A. Černow (Leningrad) hatte die Liebesswürdigkeit, für die ihm hier nochmals bestens gedankt sei, mir Cotypen von *Gymnodactylus danilewskii* Strauch und *G. colchicus* Nikolsky leihweise zur Untersuchung zu senden. Diese ergab, daß beide gute Rassen von *G. kotschyi* sind, was die russischen Herpetologen schon lange annahmen<sup>1</sup>, und daß sie mit keiner der anderen beschriebenen Rassen identisch sind. Beide haben auf der Unterseite der nicht regenerierten Schwänze 2 Reihen Cykloid-schuppen, auf der der regenerierten vielen Reihen schmaler Schuppen. Somit erweisen sich beide Formen als Angehörige der östlichen Rassengruppe und brauchen nur mit Angehörigen dieser verglichen werden.

#### *Gymnodactylus kotschyi danilewskii* Str.<sup>2</sup>

Ein ♂ ad. (Cotypus) von der Südküste der Krim, leg. Keppen 1884 (Nr. 6353 d. Mus. Akad. Wiss. Leningrad), hat eine K.-R.-Lg. v. 46 und eine Schw.-Lg. ( $\frac{2}{3}$  reg.) v. 37,5 mm, 6 Präanalporen, jederseits einen kleinen, länglichen, unauffälligen Postanal-tuberkel. Die Rückentuberkeln sind verhältnismäßig groß, oval und stehen in

<sup>1</sup> Auch *Mertens & Müller* führen in ihrer „Liste der Amph. u. Rept. Europas“, 1940, S. 23, *danilewskii* bereits als subspec. von *kotschyi* an.

<sup>2</sup> Im zweiten Weltkrieg erhielt ich im Wiener Naturhistorischen Museum eine Schachtel mit einem schönen, lebenden Stück dieses Geckos aus der Krim von einem mir unbekannt gebliebenen Soldaten. Leider wurde die Schachtel in meiner Abwesenheit von einem Unbefugten geöffnet, das wertvolle Stück entkam in meinem Arbeitsraum und wurde nie wieder gesehen.

nur 10 deutlichen und 2 undeutlichen Reihen. Rückenschuppen groß, oval, gewölbt, ungekielt. Zwischen den Tuberkelreihen zählt man 2, selten 3, zwischen den Tuberkeln einer Reihe 2 Schuppen, selten nur 1 Schuppe. Deutliche, große Tuberkeln auf der Oberseite des Ober- und Unterschenkels. Kopfform breit, verhältnismäßig spitz zulaufend. Die dorsalen Kopfschuppen sind auffallend groß; nur 2 sehr große Internasalia sind vorhanden. Schwanzstacheln verhältnismäßig kurz.

Ein pullus aus der Umgebung von Jalta, leg. S. A. Černow, 19. VI. 1930 (Nr. 13540 d. Mus. Akad. Wiss. Leningrad), stimmt in allen diesen Merkmalen mit dem ♂ überein. In die Doppelreihe von Cykloidschuppen auf der Unterseite des intakten Schwanzes sind einzelne unpaarige Schilder eingeschoben. Hinter den 2 großen Internasalien liegt noch ein Paar großer Schuppen.

Die Form unterscheidet sich von *buresschi* Štěp. durch größere, breitere Tuberkeln, größere Rückenschuppen, größere Kopfschuppen, durch 2 große statt 3 kleine Internasalia, durch größere Regelmäßigkeit der zweireihigen Beschuppung der Schwanzunterseite und durch nur 10 statt 12 deutliche Tuberkelreihen. Von *steindachneri* Štěp. durch breiteren, mehr spitz zulaufenden Kopf, größere, länglichere Tuberkeln, größere Rückenschuppen (bei *steindachneri* liegen 3—4 Schuppen zwischen den mittleren Tuberkelreihen und 2—3, niemals eine, zwischen den Tuberkeln einer Reihe), regelmäßigere, zweireihige Beschuppung der Schwanzunterseite und ebenfalls, wie von allen übrigen Rassen, durch die vergrößerten 2 Internasalia, die, wie mir Herr Prof. Černow mitteilte, auch beim 3. Stück, dem Typus, so vergrößert sind. Dieses Merkmal allein genügt, um *danilewskii* als eine gute, von allen anderen Rassen verschiedene Form zu charakterisieren. Nur *G. k. orientalis* Štěp. hat manchmal auch 2 etwas vergrößerte Internasalia. Diese Rasse unterscheidet sich aber gut durch ihre breiten, fast herzförmigen, nasenartig gekielten Rückentuberkeln, die oft gekielten Rückenschuppen und die geringere Zahl von Präanalporen.

### *Gymnodactylus kotschyi colchicus* Nik.

3 Cotypen aus der Umgebung von Artwin, leg. Derjugin, 19. VI. 1898: 1 ♀ (Nr. 3103 a d. Mus. Akad. Wiss. Leningrad) K.-R.-Lg. 46, Schw. reg.; 1 ♀ (Nr. 3103 b) K.-R.-Lg. 38, Schw. fehlt; 1 ♂ (Nr. 3103 c) K.-R.-Lg. 39 mm, Schw. reg., 4 Präanalporen, die mit Mühe unter der Lupe erkennbar sind. Jederseits bilden 2 etwas erhabene Schuppen unauffällige Postanaltuberkeln. 2 Stück aus der

Umgebung von Artwin, leg. N e s t e r o w, 15. VII. 1910: 1 ♀ (Nr. 10787 a) K.-R.-Lg. 36; 1 ♂ (Nr. 10787 b) K.-R.-Lg. 40, Schw.-Lg. (reg.) 41 mm, 4 Poren, von denen die 2 mittleren sehr undeutlich sind. Postanaltuberkeln wie bei den Vorigen.

Unterscheidet sich von allen andern Rassen durch 14 Tuberkellängsreihen, von denen die äußeren dicht aneinanderliegen, was schon bei erster Betrachtung auffällt. Die Tuberkeln der mittleren Reihen sind länglich und gekielt, die seitlichen aber rundlich und mehr konisch.

*G. k. steindachneri*, mit dem *colchicus* sonst, auch in dem Besitz großer Tuberkeln auf Ober- und Unterschenkel, weitgehend übereinstimmt, hat nur 10 deutliche und manchmal noch 2 undeutliche Tuberkellängsreihen. Der nichtregenerierte Schwanz hat bei *colchicus* auf der Unterseite 2—4 Reihen Cykloidschuppen, bei *steindachneri* nur eine oder eine gemischte Reihe. Der regenerierte Schwanz ist bei beiden Rassen unterseits mit vielen kleinen, schmalen Schuppen bedeckt. Der Kopf ist bei *colchicus* im Durchschnitt etwas breiter und spitzschnauziger als bei *steindachneri*, der ja einen ziemlich schmalen, stumpfschnauzigen Kopf hat, aber dieser Unterschied ist nicht durchgehend.

### *Gymnodactylus kotschyi lycaonicus* Mertens

Von dieser von M e r t e n s (Rev. Fac. Sci. Univ. Istanbul, Ser. B, T. XVII, 1952, S. 50—51) erst unlängst beschriebenen Rasse besitzt das Nat. Mus. Wien 3 ad. und 4 pulli von Konia, der terra typica (Coll. Escherich 1897), vom Serai-Dagh bei Konia (Coll. Penther Nr. 407, 1902) und von Ilgün, südl. Zentral-Kleinasien (Coll. Penther Nr. 411, 434, 1902). Da sich darunter ein ♂ befindet, kann die Beschreibung M e r t e n s dahin ergänzt werden, daß diese gute Rasse Präanalporen besitzt. Das ♂ hat 4 im Rhombus gestellte Poren. Sehr auffallend ist, daß die Unterseite der nicht regenerierten Schwänze von vielen Reihen Cykloidschuppen bedeckt ist, von denen sich die 2 Medianreihen nur sehr und e u t l i c h abheben. Die regenerierten Schwänze sind rundherum von kleinen, schmalen Schuppen bedeckt, die dorsal — so wie bei den andern östlichen Rassen — kleiner und spitzer sind als ventral. Das Fehlen der Schenkeltuberkeln (bei M e r t e n s. S. 50 unten, muß es natürlich heißen „keine“ statt „kleine“!) unterscheidet diese Form auch von *fitzingeri* Štěp., der deutliche, große Schenkeltuberkeln hat. *G. k. lycaonicus* scheint eine kleine, zarte Rasse zu sein, wohl die kleinste aller bisher bekannten, denn auch die Wiener anscheinend erwachsenen 3 Exemplare sind klein: ♀♀ K.-R.-Lg. 36,5 und 30,5, ♂ K.-R.-Lg. 29 mm.

### ***Hemidactylus turcicus* (L.)**

Auf Naxos habe ich am 13. V. ein Stück gesehen. Sonst ist mir dieser Gecko 1954 nirgends untergekommen.

Herr Hans Schweizer machte mich brieflich freundlicher Weise darauf aufmerksam, daß sowohl Werner (1938) als auch ich (1953) übersehen haben, daß *H. turcicus* durch ihn schon 1931 auch von der Insel Milos bekannt wurde. Auch in seiner Arbeit von 1938 erwähnt er ihn von dort.

### ***Agama stellio stellio* (L.)**

In den zentralen Tälern von Naxos waren Agamen am 13. V. sehr häufig. Auffallend waren im grellen Sonnenschein auf den hellen Felsen die großen, blauschwarzen Männchen. Am selben Tag sah ich nachmittags an der Nordküste, an der Straße nach Engarés, kein einziges Stück.

### ***Lacerta danfordi anatolica* Wern.**

Unbegreiflicherweise habe ich eine sehr wichtige Arbeit von O. Cyrén aus dem Jahre 1941, obgleich sie mir bekannt war, bei der Abfassung meiner „Herpetologia aegaea“ außer acht gelassen. Ich kann das nur mit den Nachkriegsverhältnissen erklären, während denen mir diese Arbeit aus dem Stoß zusammengetragener Literatur abhanden gekommen sein muß. Cyrén kam bezüglich *L. danfordi* 12 Jahre früher zu einer ähnlichen Auffassung wie ich, und wir befinden uns daher in erfreulicher Übereinstimmung. Cyrén kommt bei der Untersuchung seiner am Berg Ida (Kaz Dagh) bei Esdremid in Kleinasien erbeuteten Eidechsen (S. 99—102) zu demselben Ergebnis wie ich (1953, S. 683), daß sich *L. anatolica* von *L. danfordi* durch eine längere und schmalere Kopfform unterscheidet (S. 101). Ferner stellt er (S. 100) fest, daß sich seine Ida-Tiere von den Typenexemplaren Werners von *anatolica* in der Zeichnung wenig, von jenen aus Nikaria aber deutlich unterscheiden. Überdies ist er der Meinung, daß seine *anatolica*-Tiere einerseits und die von den Inseln (Nikaria und Samos) andererseits verschiedene Rassen sein müssen und erwähnt auch die seinerzeit von Werner aufgestellte *L. oertzeni*. Cyrén vermutet auch, daß die bisher unter dem Namen *danfordi* sensu stric. zusammengefaßten Eidechsen in zwei verschiedene Rassen, in eine östliche und eine noch unbenannte westliche, geschieden werden können (S. 102). Demnach gäbe es auf dem kleinasiatischen Festland 3 *danfordi*-Formen, eine noch unbeschriebene südwestliche,

eine südöstliche (*L. d. danfordi*) und eine nordwestliche (*L. d. anatolica*), deren geographische Abgrenzung gegeneinander noch ganz unbekannt ist.

### ***Lacerta muralis milensis* Bedr.**

(Tafel 1, Fig. 1 u. 2)

10 ♂♂, 19 ♀♀. Insel Milos, Umgebung des Hafenortes Adamas, 23., 25. und 30. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 139.)

Bei den Männchen ist im Leben die Grundfarbe des Rückens zwischen den Supraziliarstreifen hellbraun, eine kleine, aus kleinen Fleckchen bestehende Okzipitallinie ist meistens vorhanden. Die Körperseiten sind grob braunschwarz genetzt, die ziemlich großen, ozellenartigen Maschen gelblichgrün. Unter ihnen fallen zwei große Achselzellen durch ihre blaue Färbung auf. Die tiefschwarze Zeichnung der Unterseite beginnt am Kopf und erstreckt sich, je älter die Männchen werden, immer weiter und dichter über die ganze Unterseite, einschließlich der Kloakengegend und der Unterseite der Extremitäten. Es bleiben aber stets die Zentren der Submaxillarschilder, unregelmäßige Flecken auf der Kopf- und Halsunterseite, die Halsbandschilder und die kaudalen Hälften der Bauchschilder unpigmentiert. Diese Flecken sind auf der Kopfunterseite und den Halsseiten sattschwefelgelb, auf der übrigen Unterseite, so wie die Schwanzunterseite, perlmutterfarbig. Die äußeren Bauchschilderreihen, bei alten Männchen oft auch die zweiten Reihen, sind schwarz und blau gewürfelt.

Die Weibchen sind viel einfacher gefärbt. Die schwarze Netzung auf den Körperseiten fehlt oder ist ganz verblaßt. Dafür sind die Supraziliar- und Subtemporallinien scharf und deutlich und von hellgrünlichweißlicher Farbe. Unterseits ist stets nur die Kopf- und Halsunterseite bis zum Halsband scharf schwarz marmoriert oder gefleckt, die übrige Unterseite aber einfarbig perlmutterfarbig. Nur die äußeren Bauchschilderreihen sind oft türkisblau.

Von den drei westkykladischen Inselrassen von *L. muralis* ist, wie aus beifolgender Tabelle hervorgeht, *milensis* die kleinste, hat das niedrigste Femoralporen-Mittel, eine auffallende Differenz im Körperschuppen-Mittel zwischen Männchen und Weibchen und ist auch in der Oberseitenfärbung die hellste. Dagegen ist bei ihr die schwarze Zeichnung der Unterseite am ausgedehntesten.

Wie aus dem wahllos gesammelten Material hervorgeht, scheinen auf Milos die Weibchen stark zu überwiegen (etwa 2 : 1). Von den 19 am 23., 25. und 30. V. 1954 gesammelten Weibchen

waren 16 mit 1—3 Eiern trüchtig. Ein weiteres Weibchen hat ein sehr kleines, unentwickeltes Ei, und nur zwei waren ohne Eier. Die Eier waren von sehr unterschiedlicher Größe und schwankten von der Größe einer kleinen Erbse bis zur — im Verhältnis zur Größe des Tieres — enormen Länge von 17 mm. Gewöhnlich sind zwei große Eier vorhanden, von denen das rechte viel weiter kranialwärts liegt als das linke. In den zwei Fällen, in denen 3 Eier vorhanden sind, liegen zwei kleinere Eier rechts, ein größeres links. (Über analoge Verhältnisse bei *L. erhardii* s. Wettstein 1953, S. 698/699.)

Da auch kleine Weibchen von 48 bis 49 mm K.-R.-Lg. trüchtig sind, so möchte ich annehmen, daß *milensis*, zum Unterschied von *erhardii*, schon im Alter von  $\frac{3}{4}$  Jahren (Stücke unter 47 mm gab es Ende Mai nicht) fortpflanzungsfähig ist.

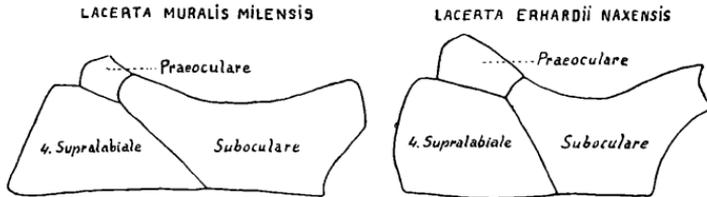


Abb. 1 a und b. Die Sub- u. Präokularregion (linke Kopfseite) von *Lacerta muralis milensis* u. *L. erhardii naxensis*. 9× vergr. Del. O. Wettstein.

Man hat den Eindruck, daß *milensis* vorzugsweise die Küstenregion bewohnt, denn auf den Hügelhängen ober Adamas traf ich sie nur spärlich an, und auf den Höhen, in der Umgebung von Plaka, sah ich gar keine. Dagegen ist sie in der Umgebung von Adamas, besonders in den gelegten Steinmauern, neben der seltenen *Lacerta strigata hans-schweizeri* und den zahlreichen *Gymnodactylen* häufig. Es ist eine sehr flinke und scheue Eidechse.

Zur Unterscheidung der ägäischen *muralis* von *erhardii*: *muralis* ist im Alter deutlich platycephaler als alte *erhardii*. Das Präoculare ist bei *muralis* kurz, fast immer so lang wie breit (s. Abb. 1 a), das Suboculare hat dementsprechend einen langen Vorderschenkel, und seine Naht mit dem 4. Supralabiale ist sehr schräg gestellt. Bei *erhardii* ist das Präoculare langgestreckt (s. Abb. 1 b), oft mehr als doppelt so lang wie breit, der Vorderschenkel des Suboculare dementsprechend kurz und dessen Naht mit dem 4. Supralabiale steil gestellt. In bezug auf dieses Merkmal fand ich bei 81 *muralis* von Milos, Eremomilos

und Falkonera und 100 *erhardii* keine Ausnahme. Bemerkt sei noch, daß ich bei ägäischen *muralis* noch nie ein quergeteiltes Präoculare gefunden habe, während ein solches bei *erhardii* nicht allzu selten vorkommt (s. Wettstein 1953, Tabellen S. 742—753).

### ***Lacerta muralis schweizeri* Mertens**

(Tafel 1, Fig. 1 u. 2)

19 ♂♂, 1 ♀. Insel Eremomilos, westl. von Milos, 30. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tabelle S. 139.)

Diese Rasse unterscheidet sich von *milensis* durch die Größe und eine geringe Verdüsterung der Grundfarbe. Die Rückenfärbung der Männchen ist ein schönes, kupfriges Braun, die Seitenzellen sind hellgrün bis blaßgrün, ebenso die Supraziliarlinien, die bei jüngeren Männchen ihrer ganzen Länge nach gut ausgebildet, bei alten Männchen aber nur am Hals deutlich sind. 2—3 deutliche Achselzellen sind himmelblau. Die hell gefärbten Teile der Unterseite sind bei alten Männchen am Kopf bläulich- bis grünlichweiß, auf Brust und Bauch grünlichgrau, lila überhaucht, am Schwanz rosalila. Die äußeren Bauchschilderreihen sind blau bis türkisblau. Bei jüngeren Männchen sind die hell gefärbten Teile der Unterseite auf Kopf und Brust bläulich-perlmutterfarbig, am Bauch lila überflogen, am Schwanz mehr rötlich. Die Schwarzfärbung der Unterseite ist nie so ausgedehnt und so intensiv wie bei *milensis* (s. Taf. 1, Fig. 2), insbesondere bleiben auch bei alten Männchen die 2 mittleren Bauchschilderreihen ungeschwärzt. Die Kopfunterseite ist gewöhnlich nur dunkelgrau marmoriert.

Das einzige Weibchen, ein altes, mit 2 großen Eiern von 17 mm Länge trächtiges Stück, ist oberseits graubraun. Die Zeichnung besteht aus kontinuierlichen, schwärzlichen Längsstreifen; die Supraziliarlinien und die sehr undeutlichen Subtemporalinien sind hellgrau. Die Unterseite ist lilagrau und nur die Kopfunterseite ist undeutlich dunkelgrau gefleckt.

Die meistens regenerierten Schwänze sind an der Basis etwas verdickt. Ein altes Männchen hat einen zu einem dicken, 14 mm langen, hellgraugelben Kolben regenerierten Schwanz. Erwähnt mag noch ein 65 + 99 (reg.) mm langes Männchen wegen seiner aberranten Pholidosezahlen werden. Es hat 30/29 Femoralporen, 11/11 Ziliarkörner (davon je 2 doppelt), 3 Reihen Schuppen zwischen Massetericum und Supratemporale, vergrößerte Bauchrand-schilder und immerhin 61 Schuppen um die Körpermitte, welche Schuppenzahl sonst nur zweimal vorkommt und nur einmal mit 62 überboten wird.

Glückliche Umstände fügten es, daß ich mich auf Eremomilos einen ganzen sonnigen Vormittag dem Eidechsenfang widmen konnte. Auf Eremomilos befindet sich unweit der Ostküste eine aus Steinen errichtete Hirtenhütte und ein dreiseitig ummauertes Wasserloch, zu dem eine schräge Fläche hinabführt. In der Umgebung der Hütte und besonders des Wasserloches waren die Eidechsen zahlreich und so wenig scheu, daß ich sie mit Schlingen, die ich aus Halmen des dort überall wachsenden Wildhafers fertigte, fangen konnte (Taf. 2, Fig. 3). Ich hatte dabei durchaus den Eindruck, daß die Tiere viel weniger scheu waren und sich viel näherkommen ließen, wenn sie über mir oder in gleicher Höhe saßen, wie es an den Zisternenwänden der Fall war, als wenn sie auf dem Erdboden saßen. Die Eidechsen kamen mit der ersten Sonne heraus. Im Phrygana-Gelände um die Hütte nahm ihre Zahl schon nach 10 Uhr merklich ab und die wenigen noch sichtbaren wurden so scheu, daß sich ein Fang nicht mehr lohnte. Am Wasserloch aber war der Fang noch bis Mittag ergiebig. Dort konnte ich auch die Beobachtung machen, daß diese Eidechsen Wasser trinken, was ich in der Ägäis noch nie sah. Wiederholt sah ich Männchen (vermeintliche) Weibchen verfolgen. Einmal biß ein Männchen ein Weibchen in den Schwanz und wollte offenbar zur Paarung schreiten, welches Vorhaben ich unüberlegterweise störte. Durch die mehr streifige Zeichnung und besonders die deutliche Ausprägung der Supraziliarlinien (Jugendkleid) hielt ich beim Fang die jüngeren Männchen für Weibchen und glaubte, ungefähr gleichviel Männchen wie Weibchen gefangen zu haben. Meine Überraschung war groß, als ich in Wien bei der Bearbeitung feststellen mußte, daß sich unter den 20 gefangenen Stücken nur ein einziges Weibchen befand! Im Gegensatz zu Milos muß man daher wohl annehmen, daß auf Eremomilos die Männchen überwiegen.

Auf Eremomilos gehen die Eidechsen bis auf den 700 m hohen Gipfel, sind aber abseits der oben beschriebenen Örtlichkeit nicht häufig und von gewohnter Scheuheit.

### ***Lacerta muralis gerakuniae* L. Müll.**

(Taf. 1, Fig. 1 u. 2)

4 ♂♂, 2 ♀♀. Insel Falkonera (= Gerakunia), 26.—27. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 139.)

Die größte und eigenartigste der drei bisher bekannten ägäischen Inselrassen von *L. muralis*. Zur Ergänzung der sehr ausführlichen Beschreibung von L. Müller (1938) trägt mein leider nur geringes Material nur wenig bei. Mein größtes Männchen

ist mit 75 + 131 mm Länge größer als der Typus. Lebendfärbung der Männchen: Die einfarbige, seitlich scharf von den Parietalstreifen begrenzte Rückenzone ist wie der Piläus dunkelbraun oder dunkelgraubraun. Auf ihr liegt die stets vorhandene, feine, vollständige, schwarze Okzipitallinie. Eine helle Supraziliarlinie ist nur bei dem jungen Männchen vorhanden. Die Parietalstreifen eingeschlossen, sind die Körperseiten schwarz. Auf diesem schwarzen Grund stehen kleine, grünblaue Fleckchen (die man nicht als Ozellen bezeichnen kann), die in Querreihen angeordnet sind. Das so entstehende Muster ist bald gröber, bald feiner. Zwei deutliche Achselozellen sind blau. Äußere Bauchschilder abwechselnd blau und schwarz. Kopfunterseite schwarz mit bläulich- oder grünlichweißen Fleckchen oder ebensolcher Marmorierung. Die Körperunterseite ist, soweit sie nicht geschwärzt ist, türkisfarbig. Die Schwärzung erreicht am Körper nur beim größten Stück die Ausdehnung wie bei *milensis* und ist am Bauch mehr grauschwarz. Jedoch bleiben auch bei diesem Stück am Bauch die zwei mittleren Bauchschilderreihen ungeschwärzt. Schwanzunterseite bläulich-perlmutterfarbig.

Die Weibchen sind oberseits einfarbig braun oder graubraun, mit sehr feiner, dunkler Okzipitallinie und hellen, gelblichweißen Supraziliar- und Subtemporallinien. Die Grundfärbung der Unterseite ist wie bei den Männchen; die schwarze Zeichnung beschränkt sich auf die Kopfunterseite und bildet dort eine grobe Marmorierung.

Bei allen Exemplaren sind die Schwanzbasen etwas verdickt.

Die Falkonera-Eidechsen sind wohl die scheuesten und schnellsten, die ich in der Ägäis kennenlernte, und sie sind überdies nicht häufig. Obgleich ich eineinhalb Tage auf diesem unbewohnten, schwer erreichbaren Eiland zubrachte, gelang es mir nicht, mehr als 6 Stücke zu erbeuten. Am ersten Tag regnete und stürmte es, und von 4 Stücken, die ich sah, verschwanden 3 sofort in den großen, grauweißen Stachelbüschen von *Centaurea spinosa* ssp. *tomentosa* und ließen sich mit keinem Mittel heraustreiben, und nur ein Stück konnte ich erlegen. Ein Weibchen fing ich unter einem Stein. Der nächste Vormittag war wohl sonnig, aber Eidechsen traf ich an der steilen, felsigen und schuttbedeckten SSW-Küste (Taf. 2, Fig. 4) nur 3 an, die pfeilgeschwind, so daß man nur einen dunklen Strich sah, schon auf viele Meter Entfernung, ohne anzuhalten, in den *Centaurea*-Büschchen verschwanden. Den Höhenkamm und die ganzen sanften Hänge der NO-Seite fand ich eidechsenleer, und erst auf den Ruinen einiger verlassener Steinhütten gelang es mir, innerhalb von 2 Stunden durch Anpirschen

und Ansicht 4 Stücke zu schießen. Eine fünfte entkam mir. So sah ich in 1½ Tagen nur 13 Eidechsen, und man kann wohl behaupten, daß sie auf dieser Insel nicht häufig und sehr lokal vorkommen. Am ehesten zu bekommen sind sie auf den verfallenen Mauern der Steinhütten, auf denen sie vereinzelt wie *L. muralis muralis* umherklettern und Fliegen fangen.

### ***Lacerta muralis muralis* Laur.**

In meiner „Herpetologia aegaea“ beschrieb ich S. 692 eine Eidechse vom Seben Dagh in NO-Kleinasien als fragliche *Lacerta saxicola*. Die Anwesenheit des türkischen Herpetologen Herrn Dozent Dr. M. Başoğlu am Wiener Museum benützte ich, um ihm diese Eidechse zur Begutachtung vorzulegen. Er erklärte sie als eine *L. muralis muralis*. Der Fundort ist der östlichste, an dem bisher diese Art in Kleinasien festgestellt wurde.

### ***Lacerta erhardii* Bedr.**

#### ***Lacerta erhardii scopelensis* Cyrén 1941**

2 ♂♂, 1 ♀. Insel Scopelos, Nord-Sporaden, 6. VI. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Wie ich schon S. 132 erwähnte, habe ich bei der Abfassung meiner „Herpetologia aegaea“ die Arbeit von Cyrén (1941) übersehen. Daher ist es mir auch entgangen, daß Cyrén, der bis dahin unter dem Namen *L. e. ruthveni* Werner bekannten Scopelos-Eidechse einen neuen Namen gegeben hat. 1953, S. 702, nannte ich sie noch *L. e. ruthveni*.

Das eine Männchen hat auf olivbraungrauem Grund die normale *erhardii*-Zeichnung: keine Okzipitalfleckenreihe, klein-schwarzfleckige, schmale Parietalbänder, breite, durch helle Ozellenflecke aufgehellte Supraziliarlinien und schwarzbraune, hell ozellierte Temporalbänder. Die äußeren Bauchschilderreihen sind blau. Die Oberseiten der Extremitäten tragen große, helle, schwärzlich eingefasste Ozellenflecke. Kopfunterseite (im Leben) bläulichweiß, übrige Unterseite ziegelrötlich getönt.

Das andere Männchen und das Weibchen sind oberseits ganz einfarbig olivbraungrau. Das Männchen unterseits wie das vorige, die äußeren Bauchschilderreihen sind türkischblau. Das Weibchen hatte (im Leben) eine orangefarbige Kehle, die übrige Unterseite ist perlmutterfarbig.

Wie schon 1953 erwähnt, hat die Form von Scopelos die höchste Rückenschuppenzahl von allen *erhardii*-Rassen.

Fundgegend, Name der Subspec. Zahl der Exemplare	Kopf- Rumpf- Länge + Schwanz- länge		Rücken- schuppen		Bauch- schilder		Femoral- poren		Ziliar- körner		Okzipitale	Interparietale	Okzipit. u. Interp. zusammenstoßend oder getrennt	Masseterium	Ziliarkörner- reihe	Präokulare
	♂	♀	♂	♀	♂	♀	♂	♀	♂	♀						
Insel Milos <i>milensis</i> 19♂, 31♀	64 + 114	59·5 + 93	55—63	51—60	24—27	26—30	20—25	19—26	6—10	6—12	1 × ver- schmolzen  1 × 2 Schild- chen da- zwischen	breit zusammenst., selten stumpf	groß, selten klein, 7 × oben anstoßend	nicht vollständig	—	
Insel Eremomilos <i>schweizeri</i> 22♂, 3♀	70 + 123	63 + 83 (reg.)	56—62	54—59	26—29	29—31	21—30	24—26	7—11	7—9						1 × fehlend
Insel Falconera <i>gerakuniae</i> 5♂, 3♀*)	75 + 131	63 + 115	51—54	53—57	26—28	30—31	22—25	23—24	8—11	7—9	—	—	breit zusammenst., selten stumpf	s. gr. — klein, 1—2 Reihen darüber; 1 × oben anstoßend	nicht vollständig	1 mit Subokulare verschmolzen

\*) Einbezogen sind die von L. Müller 1938 angegebenen Zahlen für 1♂ und 1♀.

	Männchen	Weibchen
Nach meinem Befund 1953	67—70·5—74	62—63—64
Nach Cyrén 1941 <sup>3</sup>	56—67—76	
Die 3 hier beschriebenen Stücke	70, 71	69

Recht merkwürdig ist es, wie verschiedene Erfahrungen die einzelnen Sammler über Häufigkeit oder Seltenheit der *erhardii*-Formen auf den einzelnen Inseln machen. Auch auf Skopelos waren sie verschieden. Während Werner (1930) schreibt, daß *erhardii* dort Anfang Mai häufig sei und Cyrén im Juni gleich 32 Stück erbeutete, fand ich sie Anfang Juni ganz ungewöhnlich selten. In der näheren Umgebung des Ortes Skopelos, hauptsächlich in Gärten, habe ich vergeblich nach ihr gesucht. Bei einem weiteren Ausflug habe ich die vielversprechenden Zistrosemmacchien und Teile der Strandföhrenwälder vergeblich nach Reptilien durchstreift (Taf. 3, Abb. 5). Endlich entdeckte ich die erste *erhardii*-Eidechse in den Olivenpflanzungen auf einem Olivenstamm, von dem sie sich in ihrer braungrauen Einfarbigkeit kaum abhob. Sie verschwand schon auf einige Meter Entfernung im hohlen Stamm, und ich mußte lange warten, bis sie wieder zum Vorschein kam. In denselben Olivenplantagen sah ich dann noch das zweite Stück auf einem Stein sitzen und das dritte über die Straße laufen. Ohne Flinte hätte ich wahrscheinlich keines der drei Stücke bekommen, ebensowenig wie zwei von den 4 Smaragdeidechsen, die ich auch dort antraf, denn alle waren sehr scheu. Es war ein schöner, warmer Tag, und trotzdem waren diese 7 Eidechsen die einzigen Reptilien, die ich bei eifrigem Suchen von 7 Uhr früh bis 14 Uhr nachmittags antraf. Einen so armseligen Erfolg habe ich selten in der Ägäis gehabt.

### ***Lacerta erhardii ruthveni* Werner**

8 ♂♂, 1 ♀. Insel Joura (= Giura = Jura), Nord-Sporaden, 4. VI. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Cyrén (1941, S. 84) beschränkt *ruthveni* auf die terra typica, die Insel Pelagonisi (= Kyra Panagia).

Die von mir auf Joura (Taf. 4, Fig. 7) gesammelten Eidechsen stimmen mit *ruthveni* nach der Beschreibung von Werner (1930) und den ausführlichen Angaben von Cyrén so gut überein, daß man sie zwanglos zu dieser Rasse rechnen kann. Das hat übrigens schon Cyrén (1941, S. 85) richtig vermutet. Die Eidechsen auf

Cyrén trennt leider in allen seinen sonst so ausgezeichneten Arbeiten über Lacerten die Rückenschuppenzahlen nicht nach den Geschlechtern, obgleich sie bei den Weibchen immer niedriger sind als bei den Männchen. Daher ergeben auch seine Mittelwerte andere Zahlen als man sie erhält, wenn man die Mittelwerte nach Geschlechtern getrennt berechnet.

Joura zeigen im Leben ebenfalls keinerlei grüne Töne<sup>4</sup>. Die Grundfarbe ist im Leben kupferig-braun oder bräunlichgrau. Eine Okzipitalfleckenreihe scheint immer zu fehlen. Die Parietalstreifen sind bald großfleckig und breit, bald schmal und unscheinbar; oft sind sie durch schwärzliche Punktfleckchen, die auf der Rückenzone verstreut sind, verbunden. Die oft nur am Hals deutlich aufgetragenen Supraziliarlinien sind stets von der schwarzen Zeichnung durchbrochen, die auf den Temporalstreifen ein ozelliertes Netzwerk bildet. Subtemporalinie fehlt, beim Weibchen ist sie nur angedeutet. Ein Männchen ist ganz zeichnungslos, einfarbig bräunlichgrau. Kopfunterseite im Leben bläulichweißlich, die übrige Unterseite ziegelrot überhaucht. Die äußeren Ventraliareihen bilden grünlichblaue, einfarbige Bänder. Die Ozellen auf den Extremitäten sind unscheinbar oder fehlen. Das einzige Weibchen, das ich erbeutete, ist in der Zeichnung nicht von den Männchen zu unterscheiden.

Die Hinterbeine reichen bei den Männchen, wie bei der Population auf Pelagonisi, mit der längsten Zehenspitze bis zur Achselhöhle oder zum Halsband, beim Weibchen bis zum Ellbogen<sup>5</sup>.

Auf den mit *Quercus ilex*-Büschchen bedeckten felsigen Hängen auf Joura waren die Eidechsen im allgemeinen sehr spärlich, häufig nur bei einer Zisterne an der südlichen Westküste und in der Umgebung des Jagdhauses am Süden der Insel. Sie waren nicht besonders scheu. Die *L. erhardii*-Bevölkerung der Nordsporden bietet derzeit folgendes klares Bild:

	Kopf-Rumpf-Länge + Schwanzlänge	Rückenschuppen	Femoralporen
Skiathos: ohne <i>L. erhardii</i>	—	—	—
Skopelos: <i>L. e. scopelensis</i> Cyrén .	67 + 129	56—67—76	19—21—24
Chelidromia (= Xiliodromia = Alónnisos): <i>L. e. scopelensis</i> Cyrén		62—65—71	18—22—24
Kyra Panagia (= Pelagonisi): <i>L. e. ruthveni</i> Wern.	72 + 125	58—64—70	19—22—24
Joura (= Giura = Jura): <i>L. e. ruthveni</i> Wern.	70 + 112	61—64—67	21—22—26
Psathura: <i>L. e. psathurensis</i> Cyrén	72 + 100	53—57—66	16—19—23

<sup>4</sup> In Alkohol konserviert sind sie graugrün geworden.

<sup>5</sup> Cyrén (1941) gibt S. 84 diese richtigen Verhältnisse an. Ihnen widersprechen die Angaben in Tab. III, S. 82 derselben Arbeit, die auf einem Irrtum beruhen müssen.

Wie von mir (1953, S. 703) bereits erwähnt, sind alle anderen Inseln der Nordsporaden, besonders die isolierten Inseln Piperi und Skantzura, herpetologisch noch unbekannt.

### ***Lacerta erhardii livadhiaca* Wern.**

1 ♂ jun., kleines Inselchen Prasso Nisi in der Bucht von Salamis, nördlich von Kap Zoster, 9. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Diese kleine Insel ist mit schütterer *Macchia* bedeckt. *Poterium spinosum* fehlt. Von den 4 sehr scheuen Eidechsen, die ich während eines halbstündigen Aufenthaltes sah, konnte ich nur eine fangen. Diese war im Leben oben kupferig-bronzebraun, unterseits perlmutterfarbig. Die Supraziliarlinien sind hellgelblich. Die Submaxillaria und Halsseiten tragen die für *livadhiaca* so charakteristischen schwarzen Punkte. Ein gesehenes stattliches Männchen war oberseits grünlich.

Am 12. VI. 1954 suchte ich von 1/2 8 bis 19 Uhr die Hymettos-Hänge bei Athen ab, ohne eine einzige *L. erhardii* zu sehen (siehe Wettstein 1954, S. 702)!

### ***Lacerta erhardii buchholzi* Wettst.**

(Anz. Österr. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl. 1956, S. 134)

(Taf. 5, Fig. 10)

9 ♂♂, 4 ♀♀ (Holotypus und Paratypoide). Inselchen Ktenia (= Boidi der deutschen Seekarte), etwa 33 km östl. der Nordspitze von Naxos, 14. V. 1954.

Holotypus: 1 ♂ Inv.-Nr. Museum Wien 15.230.

(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

**Diagnose** Eine stattliche, einheitliche, stark gezeichnete Form, deren Männchen im Leben auf dem Vorderrücken düster grün, auf dem Unterrücken kupferbraun gefärbt sind. Die schmalen, braunschwarzen Parietalbänder enthalten eine Reihe auffallender, lichter, ozellenartiger Flecken. Die Weibchen sind graubräunlich, hellgrau und schwarzbraun längsstreifig gezeichnet. Bei beiden Geschlechtern ist die ganze Unterseite im Leben prachtvoll chromgelb gefärbt. Sehr charakteristisch ist die Beschreibung der Temporalregion: Das Massetericum ist klein (bei 77%) oder fehlt ganz (bei 23%), und zwischen ihm und den Supratemporalia befinden sich 3 (70%) oder gar 4 (20%) Schildchenreihen und nur bei 10% 2 Reihen (s. Tab. S. 145).

**Beschreibung des Holotypus - Männchens im konservierten Zustand:** Die Dorsalzone ist olivbraun, am Unterrücken

etwas dunkler als am Vorderrücken. Die bräunlichschwarzen Fleckchen der aufgelösten Okzipitallinie sind über die Dorsalzone zerstreut. Eingefaßt wird jederseits diese Dorsalzone von einem schmalen, bräunlichschwarzen Parietalstreifen, der eine Reihe runder, ozellenartiger Flecken enthält. Diese Fleckchen sind von derselben hellen, schmutziggrauen Farbe wie die durchlaufenden, sehr deutlichen Supraziliarlinien. Ebenso hell sind die Maschen des dichten, braunschwarzen Netzwerkes der Temporalstreifen. Subtemporalinien fehlen. Die Oberseite der Hinterbeine ist einfarbig dunkelgraubraun ohne Ozellen, Pileus dunkelbraun mit schwärzlichen Kritzeln. Ein Achselozellus fehlt. Die ganze Unterseite ist blaßgelblich, vorne mehr schwefelgelblich, hinten mehr rötlichgelblich. Die äußere Bauchschilderreihe ist durchlaufend hellblau. K.-R.-Lg. 72, Schw.-Lg. 110 mm, 60 Schuppen um die Körpermitte, Ziliarkörnerreihe vollständig, Massetericum fehlt rechts, links ist es sehr klein und durch 3 Schildchenreihen von den Supratemporalia getrennt.

**Charakteristik:** Die Männchen sind wenig variabel. Abweichend vom Holotypus kann die Okzipitallinie als geschlossene Linie ausgebildet sein, es kann an den Kopfseiten und an den Halsseiten der Anfang einer Subtemporalinie vorhanden sein.

Die Weibchen sind auf graubräunlichem Grund längsstreifig gezeichnet. Die Okzipitallinie, die keine oder nur sehr kleine Ozellen enthaltenden Parietalstreifen und die wenig genetzten Temporalstreifen sind schwärzlichbraun, die sehr scharfen bis auf den Schwanz durchlaufenden Supraziliar- und Subtemporalinien hellgrau.

Bei beiden Geschlechtern kann die Oberseite der Hinterbeine manchmal undeutliche, verschwommene Ozellenflecke aufweisen. Die Supralabialia sind meistens, die Sublabialia und Submaxillaria manchmal mit dunkelgrauen Punkten oder Randstricheln geziert, die sich auch auf die Kehle- und Halsseiten erstrecken können. Die immer durchlaufend hellblau gefärbte äußere Bauchschilderreihe enthält bei einzelnen Stücken je einen unscharfen, schwärzlichen Kernfleck auf jedem Schild.

Die Spitze der 4. Zehe reicht bei 5 Männchen bis zum Halsband oder etwas darüber hinaus, bei 4 Männchen aber nicht ganz bis zum Halsband; bei den 4 Weibchen bis zum Ellbogen oder der Handwurzel des nach hinten gestreckten Vorderbeines.

Die beiden unbewohnten Ktenia-Eilande (Abb. 2 und Taf. 3, Fig 6; Taf. 6, Fig. 11) sind steile, felsige, sehr kleine Inselchen, die aus einem graugelben (kalkigen oder mergeligen) Gestein bestehen

und nur wenige Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Die östliche, kleinere Insel, die man als Klippe bezeichnen kann, hat eine ungefähr pyramidenförmige Gestalt und besitzt keine Reptilien. Sie ist hauptsächlich mit einem schön und reich blühenden Bocksbart (*Scorzonera eximia* Rech.) bewachsen. Die größere westliche Insel bildet einen länglichen Rücken mit reichlicherer Krautvegetation, auf dem ein Leuchtfeuer steht. Die recht stattliche, sattgefärbte *L. e. buchholzi* ist dort ziemlich häufig und sitzt gerne, sich sonnend, auf einzelnen großen Steinen oder Blöcken. Sie war auch nicht besonders scheu. Die Auffindung einer *L. erhardii*-Form auf Ktenia erbrachte, wie zu erwarten war, den Beweis, daß Ktenia faunistisch zu den Kykladen gehört und nicht zu den kleinasiatischen Inseln, obgleich Ktenia von Nikaria gleichweit entfernt ist wie von Naxos. Auch die Flora ist, wie K. H. Re ch i n g e r (1955) auf Grund der von mir mitgebrachten Pflanzen nachwies, rein kykladisch.

Die auffallende Temporalbeschilderung der Ktenia-Rasse, die jener von *mykonensis* ähnlich ist und von der bei *naxensis* abweicht, gab mir Anlaß, diese Verhältnisse näher zu untersuchen. Zwei Merkmale sind dabei maßgebend: Die Größe des Massetericum und die Zahl der Temporalschildchen-Reihen, die das Massetericum von den Supratemporalia trennen. Das mir zur Verfügung stehende Material von den Inseln Andros, Tinos, Mykonos, Ktenia, Donusa, Naxos und Syra wurde auf diese zwei Merkmale hin untersucht und brachte nebenstehendes Ergebnis:

Da die beiden Schläfengegenden einer Eidechse öfter verschieden beschildert sind, wurde jede Schläfengegend für sich behandelt. Die Zahl der in der Tabelle erfaßten Temporalgegenden ist daher doppelt so groß als die Zahl der untersuchten Eidechsen. Aus der Tabelle ersieht man:

1. Daß die „*mykonensis*-Gruppe“ von den Inseln Andros, Tinos und Mykonos in der Mehrzahl ein kleines Massetericum hat, das auch ganz fehlen kann, und daß bei ihr zwischen dem Massetericum und den Supratemporalia in der Mehrzahl 2—3 Reihen Schildchen liegen.
2. Daß die Eidechsen von Delos, was bisher nicht sicher war, zur „*mykonensis*-Gruppe“ gehören.
3. Daß die Eidechsen von Ktenia ganz unerwarteterweise nicht zur „*naxensis*-Gruppe“, sondern zur „*mykonensis*-Gruppe“ gehören und eine besonders extreme Ausbildung der Schläfenverhältnisse zeigen. (23% mit fehlendem Massetericum, 70% mit 3 Reihen und 20% sogar mit 4 Reihen Temporalschildchen.)

Eigenschaften der Temporalgegend bei einigen *L. erhardii*-Formen  
in Prozenten.

Fundorte	Massetericum				Zahl der Temporalschildchen zwischen Massetericum und Supratemporalia				
	fehlend	klein	mittel- groß	groß	keine	1 Reihe	2 Reihen	3 Reihen	4 Reihen
Insel Andros 19 St. × 2	8	29	42	21		8·6	62·8	28·6	
Insel Tinos 5 St. × 2	20	20	40	20		25	62·5	12·5	
Insel Mykonos 8 St. × 2		50	25	25		50	37·5	12·5	
Insel Delos 6 St. × 2		67	33			17	66	17	
Inselchen Ktenia 13 St. × 2	23	77					10	70	20
Insel Donusa 10 St. × 2		20	60	20	10	60	30		
Insel Naxos 29 St. × 2		14	31	55	7	77·5	15·5		
Insel Syra 9 St. × 2		28,	16·7	55·3	16·7	61	16·7	5·6	
% Andros bis Ktenia zus. 51 St. × 2	11	48	27·5	13·5		16·5	47	32	4·5
% Donusa, Naxos, Syra zus. 48 × 2		17·7	34·3	48	9·4	70·8	18·8	1	

4. Daß *naxensis* auf Naxos in der Mehrzahl ein großes Massetericum und nur eine Reihe Temporalschildchen hat. Manchmal stößt das Massetericum auch direkt an die Supratemporalia.
5. Daß die Eidechsen von Syra, deren Stellung bisher ganz unsicher war (Wettstein 1953, S. 706) höchstwahrscheinlich zur „*naxensis*-Gruppe“ gehören.
6. Daß die Eidechsen von Donusa, im Gegensatz zu jenen vom benachbarten Ktenia, wie zu erwarten war, zur „*naxensis*-Gruppe“ resp. zur „*amorgensis*-Gruppe“, die sich in bezug auf die Temporalregion gleich verhält, gehören.

Das nebenstehende Diagramm zeigt die eben besprochenen Unterschiede zwischen der „*mykonensis*“- und „*naxensis*“-Gruppe besonders einprägsam.

Ein weiterer Unterschied, der alle Angehörigen der „*mykonensis*-Gruppe“ einerseits, der „*naxensis*-Gruppe“ andererseits betrifft, liegt in der relativen Länge der Hinterextremitäten (siehe Wettstein 1953, S. 704 und 709). Bei ersterer reicht die Spitze der 4. Zehe der angelegten Hinterbeine beim Männchen bis zum Halsband oder darüber, selten (auf Mykonos und Ktenia) nicht ganz bis zum Halsband; beim Weibchen bis zum Vorderbeinansatz (nur auf Ktenia bis zum Ellbogen oder der Handwurzel des nach hinten gestreckten Vorderbeines). Bei letzterer reicht die 4. Zehenspitze beim Männchen bis zum Ansatz der Vorderbeine oder bis zur Achselhöhle, beim Weibchen bis zu den Fingerspitzen oder bis zum Handgelenk der Vorderbeine. Diese Verhältnisse gelten für *ausgewählte* Exemplare. Bei jüngeren Stücken können sich die Reichweiten geringfügig überschneiden.

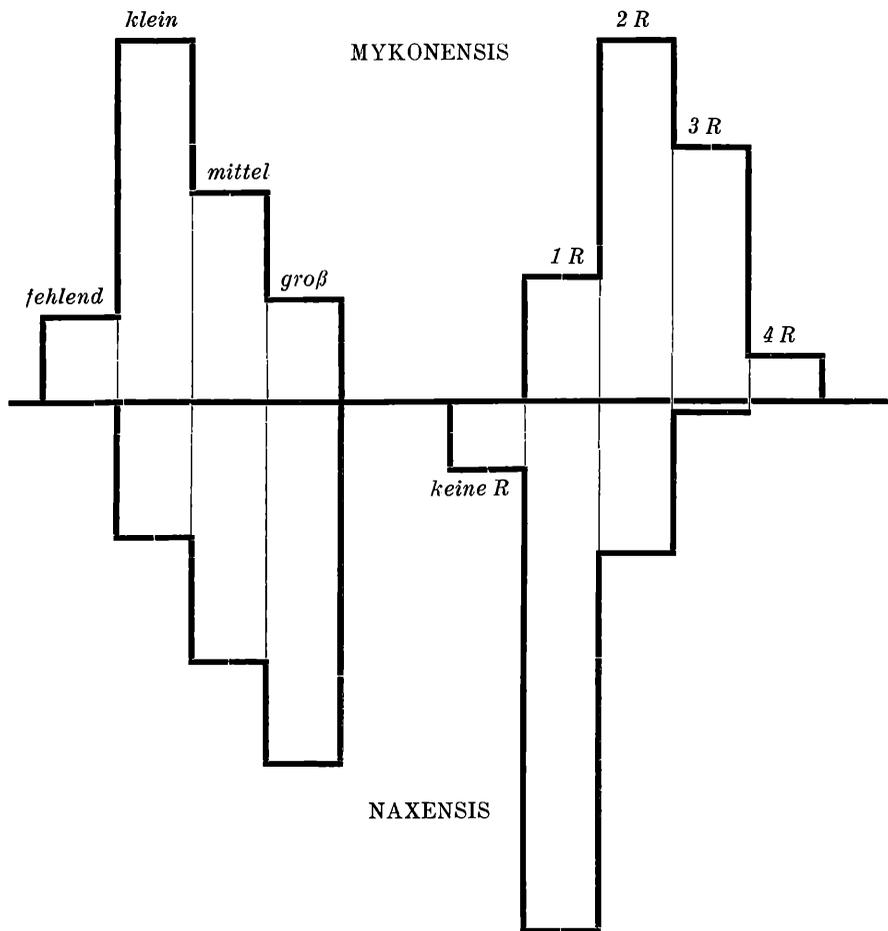
### *Lacerta erhardii naxensis* Wern.

(Taf. 5, Fig. 9)

13 ♂♂. 7 ♀♀. Insel Naxos, 13. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 149 u. 156.)

Meinen Ausführungen 1953 (S. 709/10) habe ich wenig hinzuzufügen. Das neue Material ergab dieselben Mittelwerte der Pholidosezahlen, nur der Mittelwert der Rückenschuppenzahlen der Weibchen ist etwas niedriger (s. Tab. S. 149).

Ferner hat sich ergeben, daß auch auf Naxos gelegentlich ein quergeteiltes Interparietale oder Okzipitale wie auf Thera vorkommt. Dagegen weist kein Stück (wie auf Thera häufiger) 2 Präokularia auf. Die Variabilität der Rückenzeichnung und -färbung ist in der Tat groß. Unter den 13 von mir gesammelten Männchen



haben 4 die normale, typische *erhardii*-Zeichnung, d. h. eine deutliche, scharfe, fleckige Okzipitallinie, ein fleckenfreies Rückenfeld, das jederseits von den groben Flecken der Parietalbänder begrenzt wird, und helle, scharfe Supraziliarlinien. Bei einem Stück sind die Parietalbänder in grobe Flecken aufgelöst, die sich von beiden Seiten so weit nähern, daß der ganze Rücken wie grob retikuliert aussieht. Bei 5 Stücken sind die Streifen in kleine Fleckchen aufgelöst, die sich über den ganzen Rücken verteilen. Bei 2 Exemplaren ist die Streifenzeichnung ganz geschwunden und die Ober-

seite mit kleinsten, schwarzen Fleckchen und Punkten weitläufig bestreut. Ein Stück hat eine gerade noch wahrnehmbare normale Zeichnung, die aber so verblaßt ist, daß man es als nahezu einfarbig bezeichnen kann (s. Taf. 5, Fig. 9).

Im Leben ist die Grundfarbe des Rückens der Männchen schön grasgrün, nur bei jüngeren Männchen mehr graugrün. Die Kreuzgegend ist stets kupferigbraun. Die Fleckenzeichnung ist braunschwarz bis schwarz. Weißliche, oft inseitig schwarz gesäumte Femoralozellen sind vorhanden. Die Unterseite ist weißlich, perlmutterfarbig bis ziegelrot. Die äußere Bauchschilderreihe bildet ein, selten geschlossenes, türkisblaues bis sattblaues Band. Kehle oft hellbläulichweiß.

Von den 7 gesammelten Weibchen haben 4 das normale, bei den Weibchen stark streifig ausgeprägte Zeichnungsmuster mit hellen, scharfen Supraziliarlinien. Bei einem von diesen ist die Zeichnung besonders scharf und intensiv schwarzbraun. Bei 2 Stücken ist die Zeichnung auf einige Reihen kleinster, schwarzer Fleckchen reduziert. Eines der beiden hat nicht einmal mehr Supraziliarlinien. Ein Exemplar ist bis auf die lichten Supraziliarlinien gänzlich zeichnungslos. Auch die Weibchen haben türkisblaue bis hellblaue äußere Bauchschilder, manchmal mit dunkelgrauen, kleinen Kernfleckchen. Im Leben sind die Weibchen auf dem Rücken olivgrün, nur das zeichnungslose war grasgrün. Das Kreuz ist immer kupferbraun. Die Supraziliarlinien sind hellgelblichgrünlich, scharf sich abhebend. Ein jüngeres Weibchen war ganz kupferigbraun. Unterseite perlmutterfarbig. Bei den 4 erwachsenen Weibchen aus der Gegend von Potamia im Inneren der Insel war die Kopfunterseite schwefelgelb wie bei *L. e. erhardii* von Seriphos, nur bei einem jüngeren Weibchen bläulichweiß. Dagegen hatten die an der Nordküste bei Engarés gesammelten Weibchen keine gelben Kehlen.

2 Männchen und 2 Weibchen haben schwärzlich gekantete Kinnschilder und schwärzlich bepunktete Halsseiten. Bei beiden Geschlechtern ist der Pileus hellbraun, mit schwärzlichen Kritzeln bedeckt.

Im konservierten Zustand ist von der schönen, grasgrünen Rückenfärbung nichts mehr zu sehen. Die Grundfarbe ist hellbräunlichgrün bis graugrün. Die Unterseite ist schmutziggrünlich, gelblich oder perlmutterfarbig. Die Kloakengegend, die Unterseite der Hinterfüße und des Schwanzes sind blaßrötlichgelb.

*L. e. naxensis* ist in der Phrygana auf Naxos sehr häufig und durch die grasgrüne Rückenfärbung auch auffallend. Sie ist scheu und flüchtig. In der näheren Umgebung der Hafenstadt Naxos habe



ich weder in den Gärten noch auf den Ruderalflächen Eidechsen gesehen.

Man hat bei *L. erhardii*, wo immer sie vorkommt, den Eindruck, daß sie, im Gegensatz zu *L. sicula*, ein Kulturflüchter ist.

Wie ich 1953, S. 712 und 821, ausführte, besitzt Paros und Antiparos keine *L.-erhardii*-Bevölkerung, was tiergeographisch und ökologisch unverständlich ist. Wahrscheinlicher, als daß diese Art auf diesen Inseln nie vorkam, war es, daß sie — aus unbekanntem Gründen — auf ihnen später ausgestorben ist. So wie *L. tilfordii* auf Mallorca und Menorca verschwunden ist, auf den küstennahen Inselchen um diese zwei Großinseln aber vorkommt, so konnte es sein, daß auch *L. erhardii* auf den küstennahen Inselchen um Paros vorhanden ist. Damit wäre der Beweis erbracht, daß *L. erhardii* früher auch auf Paros vorkam, denn diese kleinen, sehr küstennahen Inselchen können sich nur von der Parosküste abgegliedert haben und können nur von dieser aus besiedelt worden sein. Zum Teil sind sie heute noch durch submarine Rücken und sehr seichte Meeresarme als geologisch sehr junge Bildungen kenntlich (s. Karte Abb. 2). Eine meiner Hauptaufgaben, die ich mir auf meiner Ägäisreise 1954 stellte, war, diese Inseln zu besuchen. Das gelang bei glücklicherweise gutem Wetter am 16. und 18. V. Ich besuchte (s. Karte, Abb. 2) die kleinen Inselchen Hagia Maria, Vriokastro, Gaidaronisos, Spiridionisi (Taf. 6, Fig. 12), eine namenlose kleine Insel zwischen Paros und Antiparos, die größte der 3 Pandoronisi und die südliche, größte (Taf. 7, Fig. 14) und nördliche, kleine, flache Insel (Taf. 7, Fig. 13) der 3 Trio Nisi, acht Inseln im ganzen. Auf Vriokastro, Gaidaronisos und der kleinen nördlichen Insel der Trio Nisi traf ich *Lacerta erhardii* an. Damit glaube ich den Beweis erbracht zu haben, daß früher auch auf Paros und jedenfalls auch auf Antiparos *L. erhardii* vorgekommen sein muß. Dadurch erhält aber auch das Verbreitungsgebiet auf den Kykladen eine natürlichere Begrenzung, und auf meiner Karte II (1954, S. 823) ist die Grenzlinie östlich von Paros nach dem Westen von Paros zu verlegen.

Ich möchte hier noch zur Verschleppungstheorie Stellung nehmen. Als Binnenländer, der die wahren Verhältnisse nicht kennt, ist man gerne geneigt, sonst schwer verständliche Verbreitungsverhältnisse, besonders auf Inseln, auf Verschleppung durch den Menschen zurückzuführen. Ich selbst war früher in einzelnen Fällen (*L. erhardii* auf Kreta) auch dieser Meinung. Seither habe ich über 100 ägäische Inseln besucht, zahlreiche Motor-

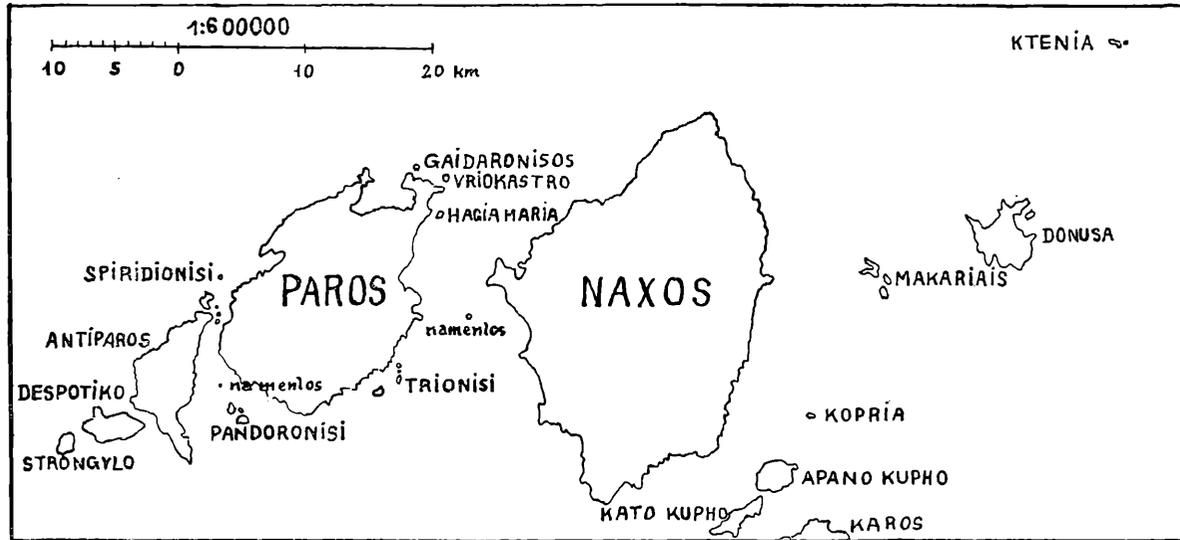


Abb. 2. Karte der Inseln um Naxos und Paros. Nach der Deutschen Admiralitätskarte, Blatt 509 vom Jahre 1916.

boots-, Segelboots- und Ruderbootsfahrten in der Ägäis mitgemacht und muß nun jede Verschleppung von *L. erhardii* oder *Gymnodactylus kotschy* durch den Bootsverkehr als ganz unwahrscheinlich erklären. Beide Arten sind anthropophob, man findet sie weder in Häusern, Ortschaften, auf Straßen oder in den Hafenanlagen; außerdem scheuen sie das Meerwasser, und man findet<sup>6</sup> sie nie in der Brandungszone. Schon aus diesem Grund haben diese Tiere kaum je Gelegenheit, auf irgendein Fahrzeug zu gelangen. Wenn ein Boot hafenlos anlegt, so vermeidet es, um den Kiel zu schonen, nach Möglichkeit Flachstrand. Wird aber doch ein solcher angefahren, so liegt der Kiel immer noch im Wasser, und der Bug ragt infolge der Bauart so hoch empor, daß es einer Eidechse unmöglich wird, an der sehr schräg überhängenden, geteerten, gefirnigten und gestrichenen Außenwand emporzuklettern. Meistens wird aber an Felsküsten angelegt, wobei schon mehrere Meter vor der Küste Anker geworfen wird, worauf das Boot an der Ankerleine ganz langsam an die Klippen herangeleitet wird, ohne an diese anzustoßen und gerade nur so nahe, daß ein Mann mit einer Halteleine auf den Fels springen kann, um es dort zu vertäuen (Taf. 4, Fig. 8). In diesen weitaus den häufigsten Fällen kommt daher das Boot mit dem Land überhaupt nicht in Berührung. Die Bevölkerung verhält sich den Eidechsen gegenüber durchaus indifferent, und Faunenverfälscher, die irgendwelche Tiere irgendwo absichtlich aussetzen, wie sie leider in Mitteleuropa öfter auftauchen, gibt es in der Ägäis glücklicherweise nicht.

Die Eidechsen von den drei früher genannten Inselchen an der Küste von Paros stelle ich zu *L. erhardii naxensis*, mit der sie in allen wesentlichen Merkmalen und auch in der Variabilität übereinstimmen.

3 ♂♂. Inselchen Vriokastro, 16. V. 1954.

(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Grundfarbe des Rückens im Leben grün. Bei 2 Stücken fehlt die Okzipitallinie. Die gesammelten 3 Stücke unterscheiden sich nicht von typischen *naxensis*. *L. erhardii* ist auf Vriokastro selten (nur 4 Stück gesehen) und scheu.

2 ♂♂. Inselchen Gaidaronisos, 16. 5. 1954.

(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Das kleinere Stück zeigt die normale *naxensis*-Zeichnung, das größere ist ein extrem stark retikuliertes Exemplar, noch stärker

<sup>6</sup> Eine einzige Ausnahme fand ich bei *L. erhardii* unter außergewöhnlichen Verhältnissen auf Makariais (s. S. 154).

retikuliert als das von Naxos erwähnte. Grüne Grundfarbe und schwarze Zeichnung bilden ein gleichstarkes, queres, dichtes Netzwerk über den ganzen Rücken. Die Supraziliarlinien sind nur an den Halsseiten sichtbar.

3 ♂♂. Kleine, flache, nördliche Insel der Tria Nisi, 18. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Die Population dieser Insel weicht am meisten von *naxensis* ab, doch erscheinen mir die Unterschiede in Anbetracht der großen Variabilität von *naxensis* nicht groß genug, um dieser Form einen eigenen Namen zu geben. Vor allem fällt die Größe auf. Von den drei gesammelten Männchen hat eines eine K.-R.-Lg. von 72, eines von 71 mm. Auch die Zahl der Körperschuppen mit 71 und 66 ist ungewöhnlich hoch. Die Zeichnung ist sehr kräftig, typisch, nur bei einem Stück in kleine Querflecken aufgelöst, die die ganze Oberseite als Netzwerk bedecken. Sie sind oberseits weniger lebhaft grün als auf Naxos. Die Seiten und die Kreuzgegend sind braun, die Unterseite graulichperlmutterfarbig. Die äußeren Bauchschilderreiben hellblau.

Die Tiere waren in mäßiger Anzahl vorhanden, sehr scheu und liefen in der ziemlich dichten Vegetation pfeilschnell von einem Gebüsch ins andere, wo sie verschwanden. Die von mir gesehenen Weibchen waren kleiner, braun und noch scheuer.

### ***Lacerta erhardii makariaisi* Wettst.**

(Anz. Österr. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl. 1956, S. 135)

Taf. 8, Fig. 15)

2 ♂♂, 3 ♀♀ (Holotypus und Paratypoide). Insel Hagia Nikolaos, Makariais-Inseln östl. von Naxos, 15. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Wegen der einzigartigen Färbung der erwachsenen Weibchen, der ich sonst nirgends in der Ägäis begegnet bin, verdient diese Population einen eigenen Namen.

H o l o t y p u s : 1 ♀, Inv.-Nr. Museum Wien 15.232.

D i a g n o s e : Weibchen: Oberseite einfarbig bläulichgrün (im Leben dunkelgrün), Unterseite blaugrau (im Leben bläulichperlmutterfarbig). Kloakengegend, Schwanzunterseite, Schwanzseiten, Körperseiten bis zur Höhe der (nicht vorhandenen) Supraziliarlinien und die ganzen Hinterextremitäten, unten und oben, orangerot, welche Färbung jetzt noch, im konservierten Zustand, gut erhalten ist. K.-R.-Lg. 68, Schw.-Lg. 90, R.-Sch. 52.

C h a r a k t e r i s t i k : Ein zweites Weibchen von besonderer Größe (K.-R.-Lg. 73 mm) ist oberseits ebenfalls einfarbig graubraun

(im Leben bräunlichgrün). Die ganze Unterseite, auch die des Schwanzes und der Hinterextremitäten, orangerot, nur die Kopfunterseite bis zum Halsband ist perlmutterfarbig. Ein junges Weibchen von 58 mm K.-R.-Lg. zeigt auf bräunlichgrünlichem Grund noch die normale Fleckenzeichnung in ganz aufgelöster, kleinfleckiger Form. Die Unterseite war im Leben rötlichperlmutterfarbig, hat sich aber im konservierten Zustand blaugrau verfärbt.

Die Männchen sind sehr robust gebaute Tiere von dunkelgrüner, nach hinten in Braun übergelender Rückenfärbung. Die braunschwarze, scharfe Zeichnung ist bei beiden zu einem querfleckigen Netzwerk zusammengefließen, das bei dem einen sehr groß-, bei dem anderen sehr kleinfleckig ist. Die Unterseite ist bläulichperlmutterfarbig. Die äußeren Bauchschilder sind hellblau und bei dem einen Stück mit schwarzen, mittleren Keilflecken geziert.

Bei allen 5 Stücken sind die Schwanzbasen etwas rübenförmig verdickt. Das Längenverhältnis der Hinterbeine und die Beschilderung der Temporalregion sind wie bei *naxensis*.

Die 3 Makariais-Inseln sind sehr zerklüftete, buchtenreiche Inseln östlich von Naxos, in der Mitte zwischen Naxos und Donusa gelegen. Nur die größte, nördliche, namens Hagia Nikolaos, habe ich am 15. V. besucht. Die Insel ist zum Teil kahl, steinig und felsig, zum Teil mit einer ziemlich dichten, windgepreßten Vegetation von *Pistacia*, *Juniperus* und *Erica* bedeckt. Es war schön und sonnig, aber sehr windig und letzteres vielleicht die Ursache, daß ich stundenlang die ganze Insel durchstreifte, ohne eine Eidechse zu sehen. Erst gegen Ende meines Aufenthaltes entdeckte ich in der Bucht nahe unseres Landungsplatzes das erste Stück, ein Männchen. Die Tiere sitzen auf Steinen zwischen oder in den dichten Büschen, sind sehr scheu und verschwinden bei Annäherung sofort in den Felsen. Mit vieler Mühe gelang es mir dann doch, die hier verzeichneten 5 Exemplare zusammenzubekommen. Eines von ihnen, der Holotypus, lebte in Felsspalten am Rande einer großen, ebenen Felsplatte unmittelbar über der Brandungszone. Auf diese Felsplatte lief dieses Weibchen jeweils heraus, um Fliegen zu fangen. Es war die erste und einzige *erhardii*-Eidechse, die ich jemals so nahe der Brandungszone sah, welche sonst stets gemieden wird.

***Lacerta erhardii* subspec.?**

(Taf. 8, Fig. 16)

9 ♂♂, 1 ♀. Insel Donusa, östl. von Naxos, 15. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 156.)

Eine kräftige, aber kleine (größtes Männchen mit K.-R.-Lg. 67 mm) Form, mit schwach verdickten Schwanzbasen und schwach verdüsterter Grundfärbung der Oberseite. Alte Männchen haben verhältnismäßig dicke Köpfe. Die Zeichnung zeigt dieselbe Variationsbreite wie auf Naxos, nur fehlen zeichnungslose Exemplare. Das einzige Weibchen und zwei jüngere Männchen sind in Färbung und Zeichnung auffallend *muralis*-ähnlich. Unterseite bei allen rötlich- oder gelblichperlmutterfarbig. Längenverhältnis der Hinterbeine und Beschilderung der Temporalregion (s. S. 145) wie auf Naxos. Die Statur und die, wenn auch geringe, Verdüsterung erinnern an *amorgensis*. In einer Bucht an der SW-Küste von Donusa in der Umgebung des dort gelegenen kleinen Ortes selten und nicht besonders scheu. Lebt mit *Gymnodactylus kotschy* zusammen vorwiegend in den geschichteten Steinmauern entlang der Wege.

Herr Dr. B u c h h o l z teilte mir schriftlich mit, daß er die *erhardii*-Eidechsen von Kopria, einer kleinen Insel südlich von Donusa, benannt hat, mit denen die von Donusa vielleicht übereinstimmen. Auch mit der Population von Apano Kupho, von der ebenfalls Herr Dr. B u c h h o l z ein größeres Material hat, müßten die vorliegenden noch verglichen werden. Bevor daher die betreffende Arbeit von Herrn Dr. B u c h h o l z nicht veröffentlicht ist, kann die subspezifische Benennung der Donusa-Eidechsen nicht klargestellt werden.

### ***Lacerta strigata trilineata* Bedr.**

2 ♂♂ ad. Insel Skopelos, Nördl. Sporaden, 6. VI. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 159.)

Diese beiden großen Männchen sind gleich gefärbt. Sie sind oberseits grasgrün, schwarz gepunktet. Die Kopfunterseite bis zur Kehlfurche ist grün, die Kehle von der Furche bis zum Halsband dunkelgelb, die übrige Unterseite hellgelb. Der Pileus ist grün und schwarz vermikuliert.

Auf Skopelos (Taf. 3, Fig. 5) sind die Smaragdeidechsen auf den alten, hohlen Olivenstämmen und an Gebüschrändern nicht selten. In der Macchia sah ich keine. Sie sind scheu und ungestüm.

Am 2. VI. sah ich auf den Hängen über der Stadt Volos ein graubräunliches, fünfstreifiges jüngeres Weibchen, dessen ich ebensowenig habhaft wurde wie der Smaragdeidechsen, die in Anzahl die üppige Macchia der unteren Hänge des Hymettos bei Athen bewohnen.

## Maße und Schuppenzahlen

Fundgegenden, Name der Subspec., Zahl der verar- beiteten Exemplare	Kopf-Rumpf- Länge + Schwanzlänge		Rückenschuppen		Bauchschilder- querreihen		Femoralporen	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀	♂	♀
Insel Naxos <i>naxensis</i> 36♂, 14♀ (s. Seite 149)	70 + 124	67 + 88	54—64 59	53—64 58	27—30 28	28—32 30	19—24 22	19—24 21
Insel Vriokastro <i>naxensis</i> 3 ♂	70 + 93 (reg.?)	—	57—64 61	—	27—28 28	—	20—22 21	—
Insel Gaidaro- nisos <i>naxensis</i> 2 ♂	70 + 123 (reg.?)	—	61, 63 62	—	28	—	19—22 20	—
Kleine flache nördl. Insel der Trio Nisi <i>naxensis</i> , 3 ♂	72 + 117	—	60—71(!) 66	—	27—30 28	—	20—24 22·5	—
Insel Hagia Nikolaos, Makariais- Inseln <i>maka- raisi</i> 2 ♂, 3 ♀	69 + 124	73(!) + 90	55, 61 58	52—54 53	27	29—30 30	21—22 21	19—23 21
Insel Donusa <i>erhardii</i> subspec.? 9 ♂, 1 ♀	67 + 99 (reg.?)	60 + 85	54—63 58	52	25—28 26	31	20—23 21	19/20
Insel Ktenia <i>buchholzi</i> 9 ♂, 4 ♀	72 + 131	70 + 105	60—65 62	57—62 60	25—28 26	28—30 29	20—22 21	19—22 20
Insel Prasso Nisi <i>livadhiaca</i> 1 ♂ jun.	54 + 107	—	54	—	25	—	20/19	—
Insel Skopelos <i>scopelensis</i> 2 ♂, 1 ♀	59 + 89 (reg.?)	56 + 81	70, 71	69	27	30	20—22 21	20/22
Insel Joura <i>ruthveni</i> 8 ♂, 1 ♀	70 + 112	64 + 83 (reg.)	61—67 64	62	25—27 26·5	28	21—26 22	22/21

von *Lacerta erhardii*.

Ziliarkörner		Okzipitale	Interparietale	Okzip. u. Interpar. zusammenstoßend od. getrennt	Masse-tericum	Ziliar-körner-reihe	Prä-okulare	Zahl der Bauchschilder-längsreihen
♂	♀							
4—12 7	4—12 8	3 × ± quer- geteilt	1 × quer- geteilt	zusam., 2 × getrennt	mittel- groß bis groß	6 × voll- ständig	1/1	6
5—10 8	—	—	—	zu- sammen		2 × voll- ständig	1/1	6
5—8 6	—	—	—	zu- sammen	groß	nicht ganz voll- ständig	1/1	6
7—10 8	—	—	1 × quer- geteilt	zu- sammen, 1 × weit getrennt	klein bis groß	2 × voll- ständig, Körner groß	1/1	6
6—7 7	6—11 7	—	—	zu- sammen	meist groß, 1 × geteilt	meist nicht voll- ständig	1/1	6
6—10 8	9/8	—	1 × quer- geteilt	zu- sammen	klein bis groß	2 × voll- ständig	1/1 1 × links 2	6
7—10 8	7—11 9	—	2 × quer- geteilt 3 × sehr lang	3 × getrennt	fehlt, sehr klein bis klein	fast immer vollständig	1/1 3 × ein- seitig 2	6
9/9	—	—	lang	zu- sammen	fehlt	fast voll- ständig	1/1	6
13—16 14	16/15	in 3 Schildchen geteilt	—	zu- sammen	klein bis sehr klein	fast voll- ständig	1/1	6 ♀ 8
9—15 11	14/16 einige doppelt	1 × beide quergeteilt		1 × weit getrennt	sehr klein bis mittel	2 × voll- ständig	1/1	6
			1 × quer- geteilt 4 × sehr lang					

### ***Lacerta strigata hans-schweizeri* L. Müll.**

1 ♀ ad., 1 ♂ juv. Insel Milos, Umgebung von Adamas, 25. und 28. V. 1954.  
(Maße und Schuppenzahlen s. Tab. S. 159.)

Das Weibchen ist oberseits etwas graulich, aber doch deutlich grün gefärbt, unterseits, auch auf der Kopfunterseite und der Kehle, dottergelb. Eine feine, helle Okzipitallinie und ebensolche Supraziliar- und Subtemporallinien sind vorhanden. Ein kleiner Achsel-ozellus und zwei undeutliche, helle Fleckchen auf der Hinterseite der Oberschenkel sind zu sehen. Der braune Pileus ist hell und dunkel gesprenkelt.

Auffallend ist das junge Männchen gefärbt, denn es fehlen ihm die Okzipitallinie und die Supraziliarlinien. Die Oberseite ist hellgraubraun und die Rückenzone in Pileusbreite ist undeutlich blaßbraun genetzt, ähnlich wie bei einer jungen *viridis*. Deutlich sind die Subtemporallinien, die aus einer Reihe grünlichweißer Fleckchen bestehen. Auf der Hinterseite der Oberschenkel liegen zwei undeutliche, weißliche ozellenartige Fleckchen. Die Kopfunterseite ist gelb, die übrige Unterseite weißlichgelb. Der Pileus ist auf erdbraunem Grund sehr fein undeutlich dunkel gesprenkelt.

In der Umgebung des Hafenortes Adamas auf Milos ist die Smaragdeidechse offenbar selten. Ich selbst sah und erlegte nur das angeführte Weibchen, das in einer Steinmauer saß. Unter den zahlreichen Mauereidechsen, die mir von Kindern gebracht wurden, war nur die einzige junge hier erwähnte Smaragdeidechse.

Auf der Südhälfte der Insel in der Gegend von Prowatás sollen nach Aussage der Einheimischen Smaragdeidechsen häufig sein. Ein Ausflug dorthin in Begleitung meines Wirtes Manolis, der eifrig bemüht war, mir Reptilien zu beschaffen, war leider, infolge trübkalten und windigen Wetters, in jeder Beziehung erfolglos.

### ***Lacerta strigata* subsp.?**

Auf der Insel Naxos sah ich vom Auto aus eine große Smaragdeidechse mit auffallender, hellblauer Kopfunterseite über die Straße laufen. Ein zweites Stück sah ich ganz flüchtig in hoher Vegetation verschwinden. Es kam trotz langem Warten nicht mehr zum Vorschein. Alle meine Bemühungen, auf Naxos Smaragdeidechsen zu erhalten, waren vergeblich.

Smaragdeidechsen sind eben, wie ich schon 1953, S. 775 und 781, ausführte, auf allen Kykladen-Inseln, auf denen sie vorkommen, ziemlich selten und wegen ihrer Scheuheit und Schnelligkeit schwer zu bekommen. Fest steht, daß die Männchen auf Naxos, Paros und wahrscheinlich auch auf Ios blaue Kopfunterseiten

*Lacerta strigata.*

Fundort	sex.	Kopf- + Rumpflänge	Schwanz- länge	Rücken- schuppen	Ventralia Quer- reihen	Ventralia Längs- reihen	Femoral- poren	Supra- ziliar- körner	Prä- ocularia	Temporal- schilder + Masse- tericum
Milos Umgebung von Adamas 25. V. 1954	♀ ad.	129	280	51	28	6 + schwach vergr. Bauch- rand- schilder	16/16	9/11 fast voll- ständig	2/1	27/26 Mas. in 3 gr. Schilder zerfallen
Milos Umgebung von Adamas 28. V. 1954	♂ juv.	73	177	54	25	6 + schwach vergr. Bauch- rand- schilder	18/18	11/11 vollständig, in der Mitte jederseits ein Korn doppelt	1/2 die vorderen Seitenecken des Frontale als Schild- chen abge- trennt	32/31 wie oben! stets vorder Hälfte gr. Tafeln, hintere Hälfte senkr. Reihen kl. Schuppen
Skopelos 6. V. 1954	♂ ad.	132	reg.	50	28	6 + schwach vergr. Bauch- rand- schilder	17/17	5/5 unvoll- ständig	1/1	21/20 Mas. groß, davor große, dahinter kleine Schilder
Skopelos 6. V. 1954	♂ ad.	158	358	54	29	6 + schwach vergr. Bauch- rand- schilder	17/18	7/5 unvoll- ständig	1/1	22/16 Mas. unter ähnlich großen Tafeln unkennlich
		516								

haben und sich dadurch von allen festländischen *strigata-trilineata*-Formen unterscheiden. Mit den auch blaukehligen Formen *wolterstorffi*, *diplochondrodes* und *polylepidota* haben sie aber sonst nichts gemein.

***Ablepharus kitaibelii kitaibelii*** (Bib. & Bory)

1 St., große, südliche Insel der Tria Nisi an der Südostküste von Paros, 18. V. 1954.

Auf dem kleinen, flachen, namenlosen Inselchen zwischen Paros und Antiparos habe ich am 16. V ein Stück gesehen, aber nicht erbeutet.

Auf der Insel Naxos suchte ich die Art vergeblich (s. Wettstein 1953, S. 784).

SCHLANGEN.

***Coluber jugularis caspius*** Gmelin

Auf den Hängen oberhalb der Stadt Volos fand ich am 2. VI. ein erschlagenes, mittelgroßes Exemplar, das schon in Fäulnis übergegangen war.

(Auf der Insel Joura in den nördlichen Sporaden, von wo noch keine Schlangen bekannt sind, wurde mir versichert, daß dort solche, „aber nur kleine, bis  $\frac{1}{2}$  m lange“, vorkommen.)

***Elaphe quatuorlineata quatuorlineata*** (Lacép.)

1 ♂ ad. Bei Stadt Naxos auf Insel Naxos, 17. V. 1954.

1 ad. (Kopf). Insel Eremomilos bei Insel Milos, 30. V. 1954.

Die Art war merkwürdigerweise von der großen, oft besuchten Insel Naxos noch nicht bekannt.

Das Stück, das mir lebend gebracht wurde, ist etwa 105 cm lang und durchaus normal gefärbt und gezeichnet. V. 209, A. geteilt, Subc. 72, nur 24 Schuppen um die Körpermitte (statt 25!). Kopfbeschilderung normal, Rückenschuppen schwach gekielt.

Auf Eremomilos fand ich nahe dem Strand bei einer Zisterne ein erschlagenes, großes Stück, das leider schon so verfault war, daß ich nur den Kopf als Belegstück mitnehmen konnte. Das Exemplar hat jederseits 3 Temporalia, von denen das unterste im Basisdrittel quergeteilt ist. Durch Schweizer (1935) von Eremomilos schon bekannt.

***Elaphe situla*** (L.)

1 ad. Voudia, Ostküste der Insel Milos, 25. V. 1954.

1 jun. Adamas, Insel Milos, 30. V. 1954.

Beide Stücke sind reine *leopardina*. Von Milos schon bekannt.

***Natrix natrix schweizeri* L. Müll.**

1 ♂. Hafenort Adamas, Insel Milos, 30. V. 1954.

Etwa 48,5 cm lang, Schwanz verstümmelt, 19 Schuppen um die Körpermitte, 168 V., letztes Bauchschild sowie Anale geteilt, 1 Prä-, 3 Postokularschilder, 8-8 Supralabialia. Nicht nur die Rückenschuppen sind gekielt, sondern auch die Schwanzschuppen. Auf dem Schwanz nimmt die Zahl der gekielten Schuppenreihen immer mehr ab, bis schließlich nur mehr die 2 mittleren Schuppenreihen gekielt sind.

Färbung im Leben einfarbig — glänzend tiefschwarz. Nur die Unterseite des Kopfes war unscharf begrenzt, milchweiß, die von ihr gegen die Halsunterseite 10 Ventralschilder weit verlaufende, helle Fleckung und Puderung lackig-gelblichweiß. Jetzt, nach 1½-jähriger Konservierung, ist die Färbung ein stumpfes, nicht mehr reines Schwarz, und die helle Kopfunterseite ist gelblichweiß.

Weil mir kein Material vorlag, habe ich diese Rasse in meiner *Herpetologia aegaea* (1953) bedauerlicherweise übersehen.

Das hier angeführte Exemplar, das erste oberseits ganz schwarze Stück von Milos, wurde mir von Knaben lebend gebracht.

***Telescopus fallax fallax* (Fleischm.)**

1 St. Hafenort Adamas, Insel Milos, 28. V. 1954.

Ein 50 cm langes, normal gezeichnetes und gefärbtes Stück. Flecken dunkelgraubraun, Kopfbeschilderung typisch, das Temporale zwischen dem 6. und 7. Supralabiale ist klein und reicht zwischen diesen Schildern nicht tief herab. Squ. 19, V. 193, Anale geteilt, Sc. 61. Hintere Kinnschilder klein, dreieckig, durch 2 Schuppen weit getrennt.

B u c h h o l z (1955) beschrieb eine Katzenschlangenform von der Insel Christiana südwestlich von Santorin unter dem Namen *T. f. christianus*. Diese Entdeckung ist tiergeographisch von außerordentlichem Interesse, weil diese Form der kretensischen Fauna angehört. Der nicht nur von mir, sondern allgemein angenommene I. Ägäiseinbruch zwischen Kreta und den Kykladen wird dadurch in seinem derzeit vermuteten Verlauf fraglich (s. W e t t s t e i n 1953, Karte S. 823). B u c h h o l z gibt nicht an, wodurch sich *christianus* von der kretensischen *pallidus* Step. unterscheiden soll, und nach seiner Beschreibung ist auch kein Unterschied festzustellen. Da meiner Ansicht nach bloße geographische Isolation nicht zur subspezifischen Trennung genügt, betrachte ich *christianus* bis auf weiteres als ein Synonym zu *pallidus*.

***Vipera lebetina schweizeri* Werner**

1 ♂. Straße oberhalb Adamas, Insel Milos, 25. V. 1954.

58,7 cm lg., Squ. 23, V. 155, Sc. 43 + 1, 10 Supralabialia, 3 hintereinanderliegende Sc.-Paare zu einheitlichen Schildern verschmolzen.

Aschgrau, oben und unten stark dunkelgrau gepudert, mit deutlicher, typischer Zeichnung.

1 ♂. Adamas, Insel Milos, 30. V. 1954.

59,4 cm lg., Squ. 23, V. 149, Sc. 45 + 1, 10 Supralabialia. Färbung und Zeichnung genau wie vorige.

Zu den Ausführungen von *Buchholz* (1955, S. 108) möchte ich einiges bemerken. Einen Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von *lebetina* und dem spärlichen Vorkommen von *L. erhardii* oder *muralis* kann ich nicht feststellen. Erstens fressen auf anderen Inseln auch andere Schlangenarten Eidechsen und zweitens gibt es genug Inseln, wo *V. lebetina* nicht lebt oder wo überhaupt keine Schlangen vorkommen und Eidechsen trotzdem spärlich sind. Übrigens habe ich, im Gegensatz zur Erfahrung *Buchholz*'s, in der nächsten Umgebung von Adamas auf Milos während meines nur 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>tägigen Aufenthaltes (wovon 1 Tag wegen schlechten Wetters ganz ausfiel) eine Milosotter selbst erbeutet und 1 Stück tot erhalten. Die Otter kann also dort nicht selten sein und trotzdem ist *L. m. milensis* ebendort sehr zahlreich.

Wir kennen in allen Tierklassen so viele eng beschränkte, isolierte Vorkommen, daß ich in dem isolierten Vorkommen der Milosotter gar nicht etwas so Rätselhaftes finden kann, zumal ja der ehemalige Zusammenhang mit dem kleinasiatischen Vorkommen (ebenso wie bei *Agama stellio*) klar gegeben ist. Die Milosotter ist ein Relikt aus jener Zeit, in der die Ägäis noch Festland war. In meiner Arbeit 1953 (S. 820 u. Karte S. 822) habe ich das näher ausgeführt. Etwas anderes ist die Frage, warum die Milosotter heute nur noch auf Milos, Polinos, Kimolos und Siphnos vorkommt und nicht auch auf anderen Inseln. Das ist aber keine geographische, sondern eine ökologisch-physiologische Frage, und wir wissen heute über die Ansprüche, die die Milosotter, ja die Reptilien überhaupt, in dieser Hinsicht stellen, noch viel zu wenig, um sie beantworten zu können.

Auf die nomenklatorischen Ausführungen von *Buchholz* über die Namen *siphnensis* und *schweizeri* hat *Mertens* (1955) erwidert, dessen Meinung ich mich anschließe.

## ANHANG.

Im Zoologischen Institut der Universität in Athen konnte ich den neuen Einlauf an Amphibien und Reptilien bestimmen. Wegen

der zum Teil neuen Fundorte, zum Teil aus taxonomischem Interesse, seien diese Tiere hier aufgezählt.

Aus T r i p o l i s, Peloponnes:

*Gymnodactylus kotschyi kotschyi* Steind.

*Lacerta taurica ionica* Lehrs.

Aus L i v a d h i a, Attika:

*Chalcides ocellatus ocellatus* (Forsk.).

Aus M e n i d i bei Athen:

*Lacerta strigata trilineata* Bedr.

Dieses erwachsene Weibchen ist durch drei fast weiße Rückenstreifen und ebensolche in Flecken aufgelöste Subtemporalstreifen bemerkenswert. Die Zeichnung verleiht ihm eine äußerliche Ähnlichkeit mit den Weibchen der kretensischen *L. s. polylepídota* Wettst.

Vom B e r g I t i bei Lamia, leg. H a t s i s s a r a n d o s, in 1600—1800 m Höhe:

*Salamandra salamandra salamandra* (Lin.). 6 Stück. Ist dort in den Bergwäldern häufig.

*Bombina variegata scabra* (Küster). 3 Stück.

*Rana graeca* Blgr. Unter den 5 Exemplaren ist eines auffallend groß.

*Lacerta muralis albanica* Bolkay. 5 ♂♂, 5 ♀♀, 1 juv., typische Exemplare.

*Lacerta viridis viridis* (Laur.). Ein grob schwarzgeflecktes Weibchen und 2 pulli.

*Coronella austriaca* Laur. 2 Stück.

Von der Insel I k a r i a (= Nikaria), leg. VII. 1952:

Außer einem *Coluber jugularis caspius* Gmel. und einer *Agama stellio stellio* (L.) ist *Lacerta danfordi oertzeni* Wern. in allen Altersstufen vertreten. Unter ihnen ist ein pullus von besonderem Interesse, weil ein so junges Stück von Ikaria bisher nicht bekannt war. Es ist nicht, wie bei einer Archeolacerte erwartet werden sollte, genetzt und ozelliert, sondern längsstreifig gezeichnet und entspricht ganz dem pullus, das ich (1953, S. 688) von der Insel Symi beschrieb.

### Literaturverzeichnis.

- B u c h h o l z, Karl F. (1955): Herpetologische Ergebnisse zweier Cycladenreisen. Bonner Zool. Beitr., Bd. 6, S. 95—110.  
C y r é n, O. (1941): Beiträge zur Herpetologie der Balkanhalbinsel. Mitt. königl. Naturw. Inst. Sofia, Bd. XIV, S. 36—152.

- Mertens, R. (1955): Der Typus von *Vipera lebetina schweizeri*. Senckenb.-biolog., Bd. 36, S. 297—299.
- Rechinger, K. H. (1955): Zur Flora der Kykladen. Anz. Österr. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl., Wien, S. 15—21.
- Schweizer, H. (1932): Über *Vipera lebetina* und *Natrix natrix schweizeri* der Kykladeninsel Milos. Bl. f. Aquar.- u. Terr.-Kde, 43. Bd., S. 358—364, 5 Abb.
- (1935): Beitr. z. Rept.-Fauna d. Inselgruppe v. Milos. Bl. f. Aquar.- u. Terr.-Kde, 46. Bd., S. 8—15.
- (1938): Weiteres über die Reptilienwelt der südwestlichen Kykladen. Bl. f. Aquar.- u. Terr.-Kde, 49. Bd., S. 33—38.
- Wettstein, O. (1953): Herpetologia aegaea. Sitz.-Ber. Österr. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl., Wien, Bd. 162, S. 651—833.
- (1956): Zwei neue Eidechsenrassen von den Kykladen. Anz. Österr. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Kl., Wien, S. 134/135.

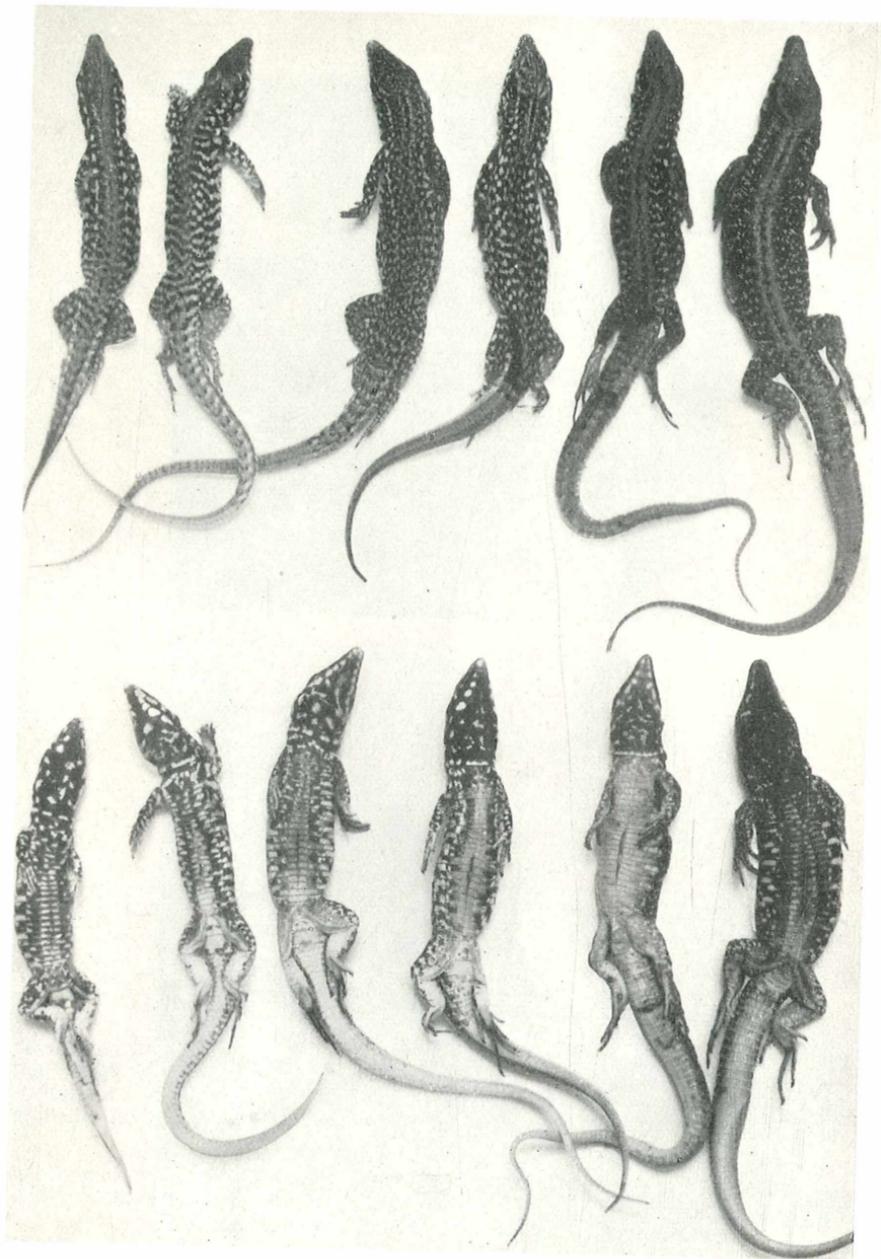
#### Erklärung zu nebenstehender Tafel.

Obere Reihe:

Fig. 1. Dorsalansichten. Von links nach rechts: 2 ♂♂ v. *Lacerta muralis milensis*, Adamas, Insel Milos; 2 ♂♂ v. *L. m. schweizeri*, Insel Eremomilos; 2 ♂♂ v. *L. m. gerakuniae*, Insel Falconera.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr. Phot. O. Wettstein.

Untere Reihe:

Fig. 2. Ventralansichten derselben Exemplare in derselben Reihenfolge wie in Fig. 1.



Erklärung zu nebenstehender Tafel.

Fig. 3. Strandregion an der Ostküste der Insel Eremomilos. Einzige flache Landungsstelle der Insel. Die runden Polsterbüsche sind *Poterium spinosum*, die Charakterpflanze der Kykladen. Dazwischen u. a. Strandhafer. Hauptaufenthaltort von *Lacerta muralis schweizeri*, die weiter oben an den Hängen spärlich wird. Phot. O. Wettstein.

Fig. 4. SSW-Hang der Insel Falkonera mit *Centaurea spinosa* ssp. *tomentosa* (hellgrauweiße Stachelbüsche) und *Poterium spinosum* (dunkle Stachelbüsche). Biotop von *Lacerta muralis gerakuniae*. Phot. O. Wettstein.

Zu: Otto Wettstein, Nachtrag zu *Herpetologia aegaea*.

Tafel 2.

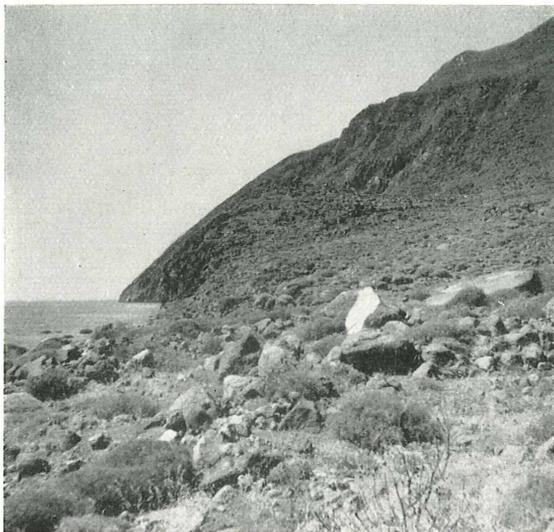


Fig. 3.

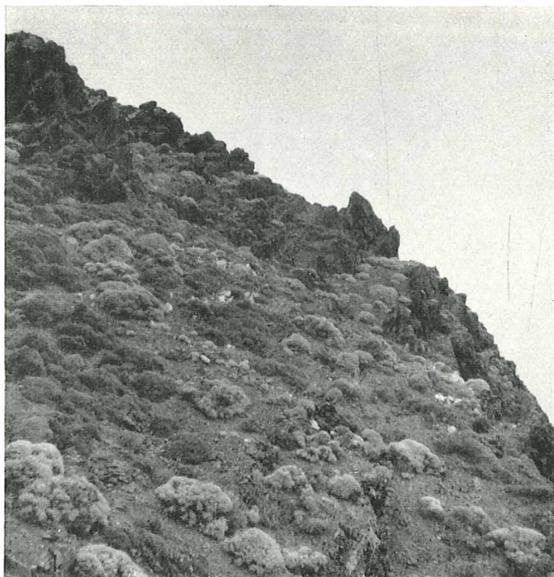


Fig. 4.

Erklärung zu nebenstehender Tafel.

Fig. 5. Landschaft auf der Insel Skopelos, Nord-Sporaden. Im Vordergrund Macchia u. Strandkiefern, links in der Ebene Olivenpflanzungen mit *Lacerta erhardii scopelensis* u. *L. strigata trilineata*. Im Hintergrund die Stadt Skopelos. Die Berghänge im Hintergrund sind mit schütterten Strandkiefernwäldern bedeckt. Phot. O. Wettstein.

Fig. 6. Felsabstürze und Grotte am Ostende der kleineren Ktenia-Insel.  
Phot. O. Wettstein.

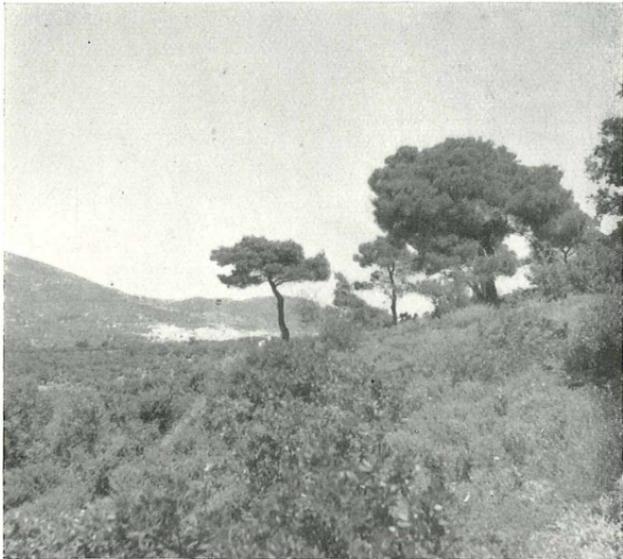


Fig. 5.

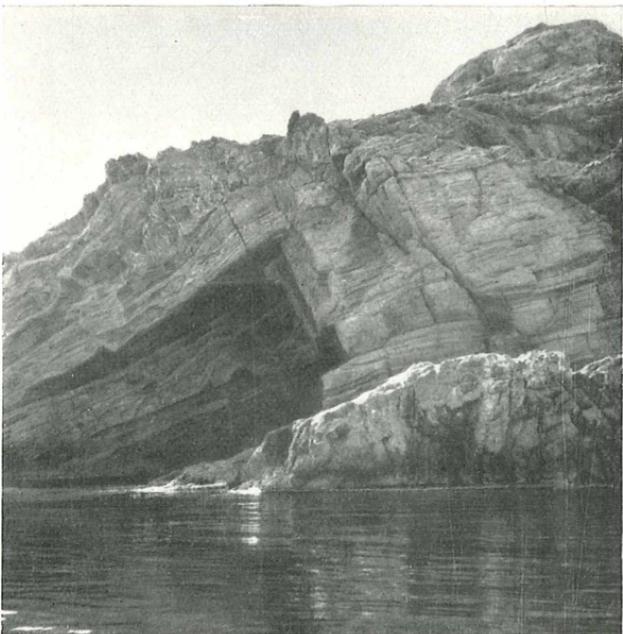


Fig. 6.

Erklärung      nebenstehender Tafel.

Fig. 7. Insel Joura (= Giura), Nord-Sporaden, von SSW. Bewohnt von *Lacerta erhardii ruthveni* und Wildziegen (*Capra „dorcas“* Reichw.). Links ein Stück der Insel Kyra Panagia, rechts der Insel Gramura. Vorne in der Mitte kleines Inselchen (Name?), auf dem Hausziegen ausgesetzt sind.  
Photo O. Wettstein.

Fig. 8. Landung an der nördlichen Insel der Trio Nisi als Beispiel. Hinter dem Heck sieht man die Ankerkette ins Meer laufen. Sie verhindert ein direktes Anstoßen des Buges an die felsige Küste. Auf diese muß man vom Bug aus meist springen. Eine Vertäuungsleine, an der das Boot nach Bedarf der Küste genähert werden kann, verhindert ein Abdrehen des Bootes.  
Phot. O. Wettstein.

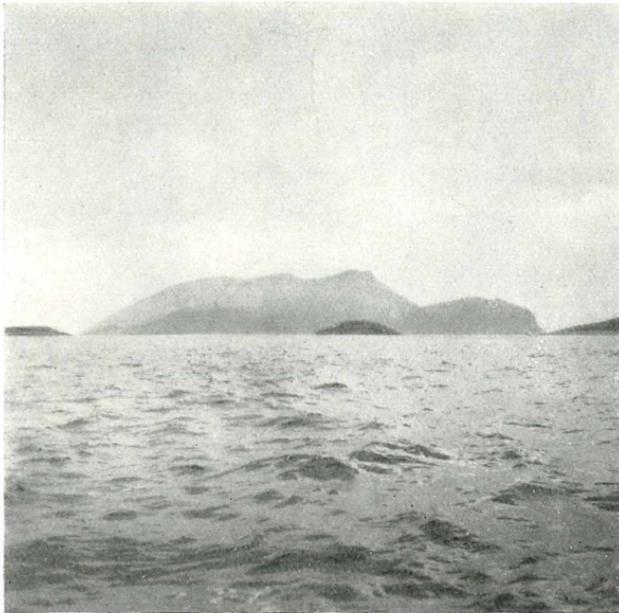


Fig. 7.



Fig. 8.

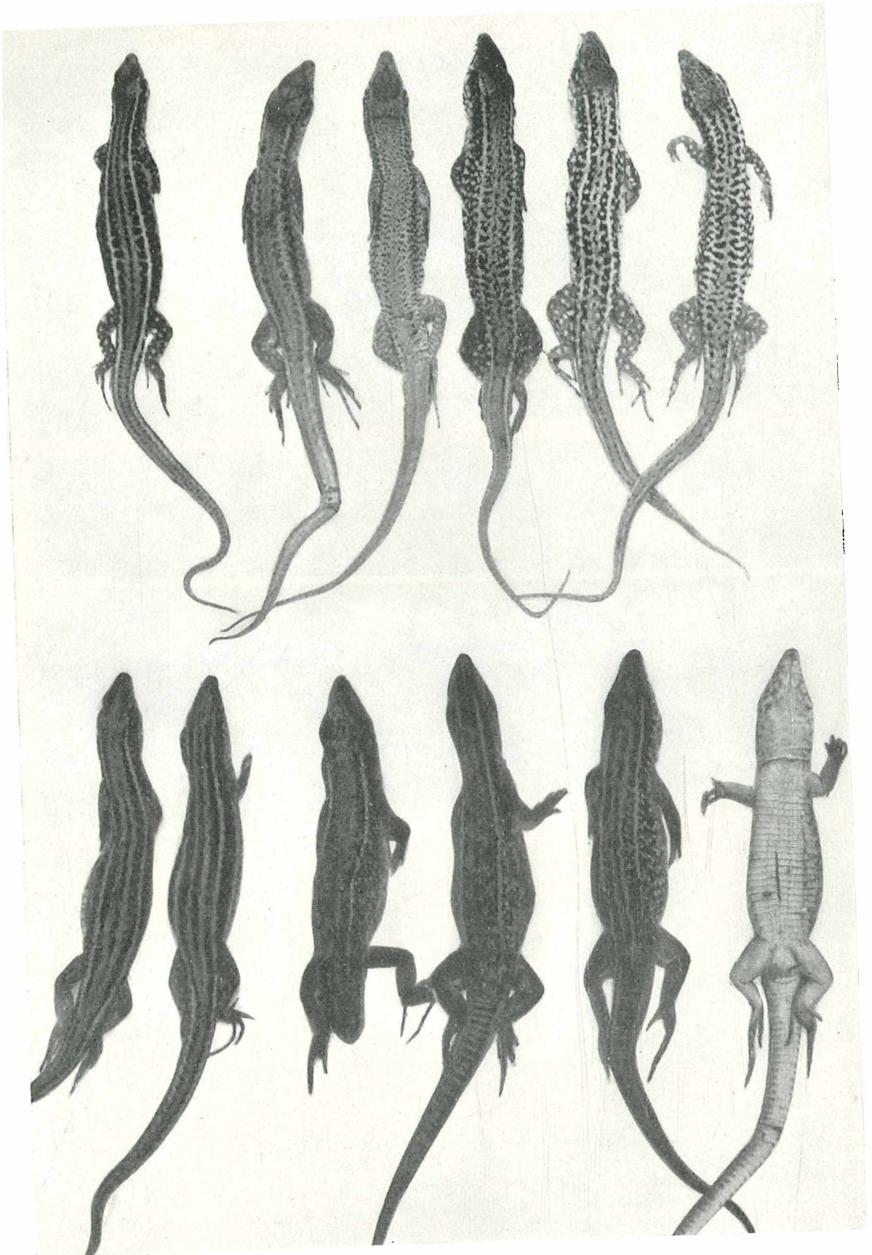
Erklärung zu nebenstehender Tafel.

Obere Reihe:

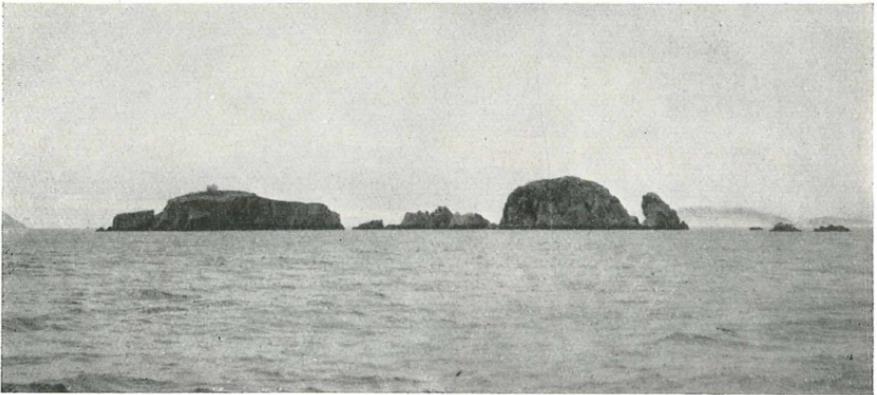
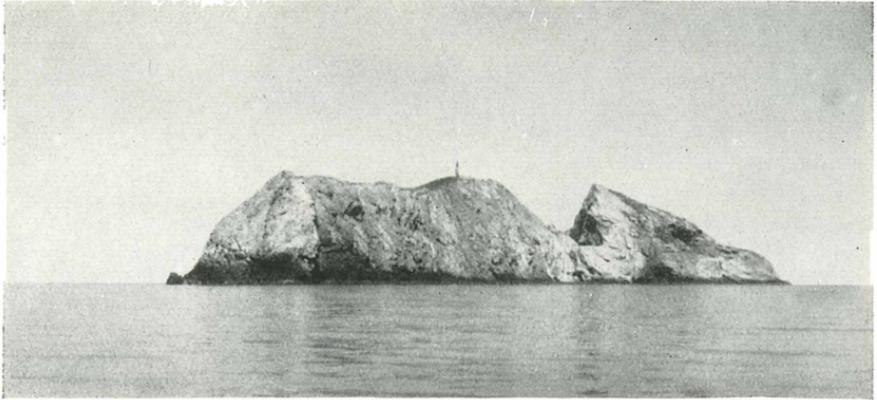
Fig. 9. *Lacerta erhardii naxensis* von der Insel Naxos (Terra typica). Von links nach rechts: 1 ♀, 5 ♂♂. Die ♂♂ zeigen die starke Variabilität von Zeichnung und Färbung. Am meisten typisch sind das 3. und 4. Männchen von links. <sup>2</sup>/<sub>3</sub> nat. Gr. Phot. O. Wettstein.

Untere Reihe:

Fig. 10. *Lacerta erhardii buchholzi* O. Wettst. von der Insel Ktenia. Von links nach rechts: 2 ♀♀, 4 ♂♂, das letzte von der Ventralseite. Das 4. Stück von links ist der Holotypus. <sup>2</sup>/<sub>3</sub> nat. Gr. Phot. O. Wettstein.







## Oben:

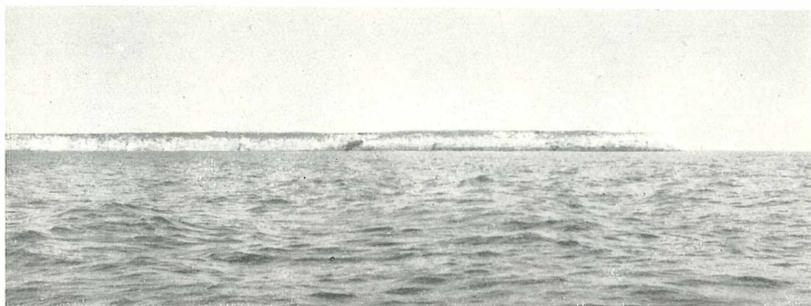
Fig. 11. Die beiden Ktenia-Inselchen von SW. Durch Überschnebung ist die nur einige Meter breite Trennung auf dem Bild nicht sichtbar. Die kleinere (östliche) Klippe (rechts im Bild) ist bedeckt von *Scorzonera eximia* Rech., deren dichte Rasen ein reiches Kleintierleben enthalten, und beherbergt keine Reptilien. Die größere, die auf der dem Beschauer abgewendeten Seite sanfter geneigt und stärker bewachsen ist, trägt ein automatisches Leuchtfeuer und wird von *Lacerta erhardii buchholzi* bewohnt. Beachte die durch Algen hervorgerufene, dunkle Brandungszone, die, der herrschenden Sturmrichtung entsprechend, im Westen (links) viel höher ist als im Osten.

Phot. O. Wettstein.

## Unten:

Fig. 12. Felsenklippen Spiridionisi vor der Bucht von Parikia an der Westküste von Paros. Die Insel links im Bild, von einer Kapelle gekrönt, hat eine ungewöhnlich zusammengedrängte Bevölkerung von *Gymnodactylus kotschyi kotschyi* und des Schwarzkäfers *Pachyscelis quadricollis* var. *cycladica* Oertz. Phot. O. Wettstein.





Oben:

Fig. 13. Kleinere, flache, nördliche Insel der Tria Nisi a. d. Südostküste von Paros von SW. Diese auch vegetationsreiche, aber flache, schmale langgestreckte, allen Stürmen ausgesetzte Insel, nur einen Kilometer von der großen Insel (Fig. 14) entfernt, beherbergt eine Population von *Lacerta erhardii naxensis* in stattlichen, etwas verdüsterten Exemplaren. Phot. O. Wettstein.

Unten:

Fig. 14. Große, südliche Insel der Tria Nisi a. d. Südostküste von Paros von NW. Diese vegetationsreiche, anscheinend günstige Biotop bietende Insel wird nur von *Gymnodactylus k. kotschyi* und *Ablepharus k. kitaibelii* spärlich bewohnt, während *Lacerta erhardii* fehlt (s. auch Fig. 13).

Erklärung zu nebenstehender Tafel.

Obere Reihe:

Fig. 15. *Lacerta erhardii makariaisi* von der Insel Hagia Nikolaos, Makariais-Inseln östl. von Naxos. Von links nach rechts: 2 ♀♀, 2 ♂♂. Das 1. ♀ links: Holotypus.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr. Phot. O. Wettstein.

Untere Reihe:

Fig. 16. *Lacerta erhardii* subspec. ? von der Insel Donusa, östl. von Naxos. Von links nach rechts: 2 ♀♀, 5 ♂♂. Zeigt den verschiedenen Grad von Verdüsterung.  $\frac{2}{3}$  nat. Gr. Phot. O. Wettstein.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [166](#)

Autor(en)/Author(s): Wettstein-Westersheim Otto Ritter von

Artikel/Article: [Nachtrag zu meiner Herpetologia aegaea. 123-164](#)